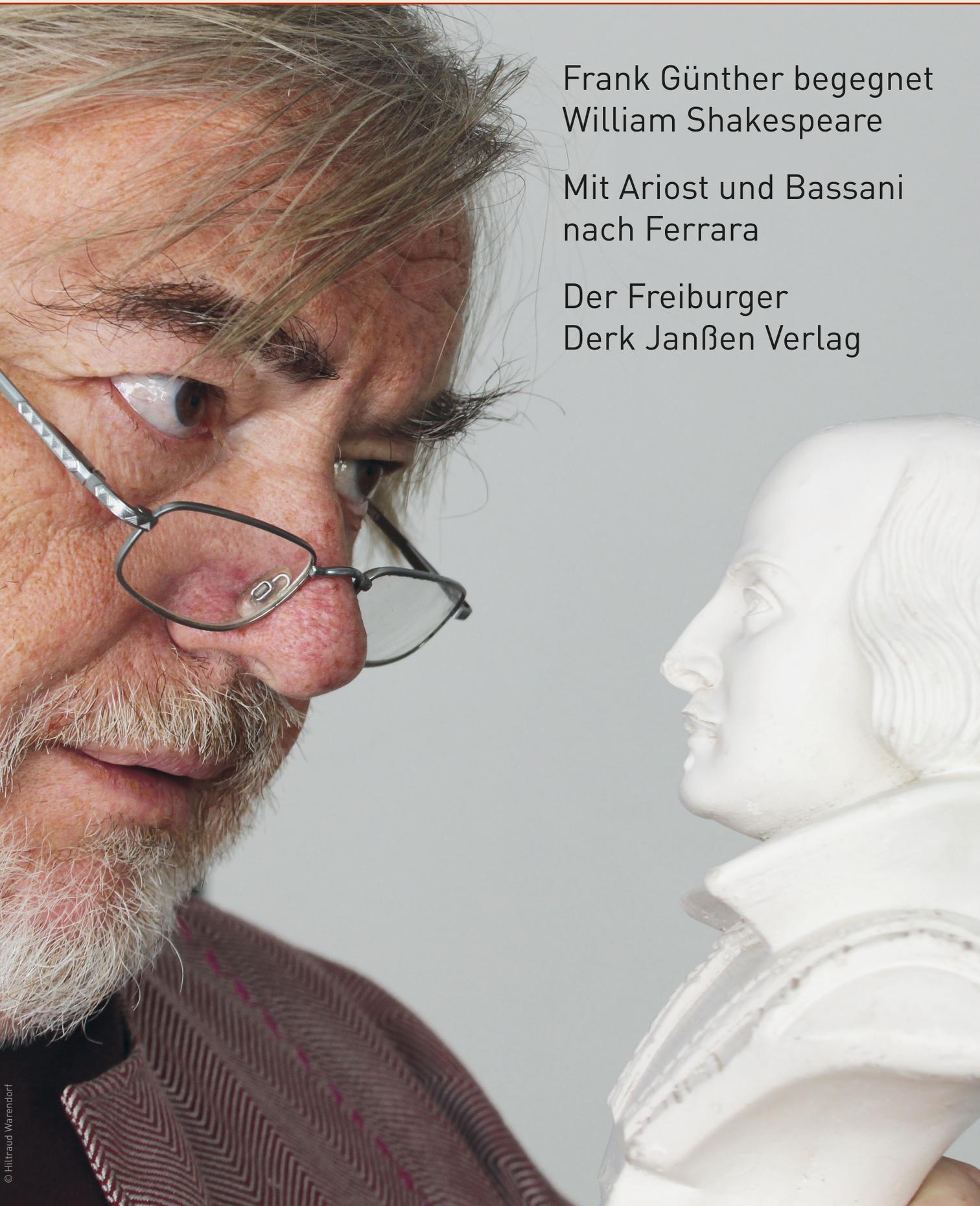


März/April 2016



Frank Günther begegnet
William Shakespeare

Mit Ariost und Bassani
nach Ferrara

Der Freiburger
Derk Janßen Verlag

Das Buch zur Kontroverse um die Cannabisfreigabe

Peter Cremer-Schaeffer

Cannabis



Was man weiß,
was man wissen sollte

HIRZEL

*Interviews mit
dem Autor in der
Frankfurter Allgemeinen
Sonntagszeitung (24.1.2016)
und der tageszeitung
(25.1.2016)*

Für die einen ist Cannabis eine harmlose Droge, für andere der Einstieg in eine zerstörerische Sucht. Doch die Wirkstoffe dieser Pflanze können auch als Medizin schwer kranken Menschen helfen. Schon lange wird unter Fachleuten diskutiert, ob das Verbot von Cannabis und die Kriminalisierung der Konsumenten eher schadet als nützt. Sollte die Droge frei erhältlich sein? Sollte Cannabis als Medizin von Ärzten verschrieben werden dürfen? In diesem Buch sind die sachlichen Hintergründe zur Diskussion zusammengestellt. Wir müssen uns entscheiden, ob Cannabis als Genussmittel Teil unserer Kultur werden soll oder nicht.

Peter Cremer-Schaeffer
Cannabis. Was man weiß, was man wissen sollte
122 Seiten
Kartoniert
€ 14,80 [D]
ISBN 978-3-7776-2553-9

E-Book: PDF € 14,80 [D]
ISBN 978-3-7776-2554-6

www.hirzel.de



Foto: Burkhard Riegels

Inhalt

	Literaturszene	4
Porträt:	Der Shakespeare-Übersetzer Frank Günther	6
Literaturreise:	Mit Ariost und Bassani nach Ferrara	9
Verlagsporträt:	Der Freiburger Derk Janßen Verlag	12
Aktuelle Buchkritik:	Belletristik und Sachbuch	14
Fragebogen:	Beantwortet von Matthias Foremny	22
	Rätsel: Wer war's?	22
	Was nicht im Lexikon steht	23
	Aktuelle Ausstellungen	24
	Literaturkalender für März und April	26
	MitarbeiterInnen/Impressum	30

»Er glaubte nicht an Grenzen«,

lautet der letzte Satz in Fred Oberhausers Kolumne, den saarländischen Autor Gustav Regler zitierend. Es war seine letzte Kolumne, denn wir mussten ihn, den eigentlich Unsterblichen, im Februar zu Grabe tragen. 44-mal hat Fred Oberhauser seit 2009 über das geschrieben, was nicht im Lexikon steht, beziehungsweise verraten, was hinter den kargen Fakten seines voluminösen Nachschlagewerkes *Literarischer Führer Deutschland* steckt – in dem auf fast 1500 Seiten über 7000 Autoren mit 3700 Orten verknüpft werden. Keine Frage, dass er dabei vielfach die Landes- und Sprachgrenzen überschritten hat, so wie er im Saarland selbstverständlich zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg lebte, als Citoyen und Verkörperung der europäischen Idee.

Gefreut hat es ihn, dass sein Verständnis der literarischen Topographie, der Spurensicherung, mittels der Orte, Landschaften, Schauplätze neu gesehen, Texte anders gelesen und erfahren werden können, derartige Früchte getragen hat; in den vergangenen Jahrzehnten sind literarische Reiseführer und Spaziergänge zu einer Selbstverständlichkeit geworden – sie alle fußen auf »dem Oberhauser«.

Der freilich auch einen Kulturbruch markiert: Es wird vermutlich der letzte Cicerone dieser Art sein, der als gedrucktes Buch erscheint. Allerdings hat Fred Oberhauser selber zuletzt an einem saarländischen Literaturportal gearbeitet, denn der Vorteil digitaler Nachschlagewerke, jederzeit aktualisierbar zu sein, war ihm bewusst.

Dass an Büchern, Neuerscheinungen und Backlist-Titeln, kein Mangel herrscht, lesen Sie in dieser *Literaturblatt*-Ausgabe, in der wir Sie mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus aller Welt und vielen Jahrhunderten bekannt machen, von Ariost und Shakespeare bis Anna Katharina Hahn und Peter Stamm. Und an ein fast vergessenes, dennoch hochaktuelles Buch von Saint-Exupéry über die Sinnlosigkeit von Kriegen erinnern.

Irene Ferchl

Veranstaltungen und Preise

Noch bis zum 5. März findet in Mannheim das Literaturfest **LESEN.HÖREN** statt. Beim 10-jährigen Jubiläum lesen und diskutieren in der Alten Feuerwache und im Atlantis Kino SchriftstellerInnen, zum Beispiel Marion Brasch und Michael Köhlmeier über »Helden der Herzen«, Thomas Glavinic und Peter Stamm über Schreiben, Leben und Frauen, Rainer Moritz und Marion Mainka über »Scharfe Stellen«.

www.altefeuerwache.com

Nach dem großen Sohn der Stadt hat Aalen die jährliche Kulturreihe »wortgewaltig« getauft – C. F. D. Schubart steht Pate für »**Literatur.Musik.Meinungen**«. Beginnend am 1. März mit einer musikalisch-szenischen Lesung aus dem Werk der letztjährigen Schubart-Preisträgerin Katja Petrowskaja geht es weiter mit Vorträgen von Luise Pusch, Heiner Geißler und Thomas Roth, mit Erinnerungsabenden an Hanns Dieter Hüsch und Hannes Wader und einer Lesung von Karen Köhler, die für *Wir haben Raketen geangelt* den Schubart-Literatur-Förderpreis 2015 erhalten hat.

Immer umfangreicher wird das nun schon zum 7. Mal aufgelegte Programm der **Stuttgarter Kriminächte**. Vom 8. bis zum 21. März gibt es Bewährtes und Neues: Single- und Duo-Lesungen, Schreibwerkstätten, KinderKrimi-Wochen, Stadtführungen, eine Ladies Crime Night, Mord im Museum und einen Leseclub zu Fred Vargas. Bekannte Namen wie Friedrich Ani, Wolfgang Schorlau, Philip Kerr, Elisabeth Herrmann, Tatjana Kruse oder Uta Maria Heim stehen neben denen von Newcomern: Beim kriminellen Finale im Renitenztheater werden in diesem Jahr die Sieger des Jugend-Kurzkrimi-Schreibwettbewerbs gefeiert.

www.stuttgarter-kriminaechte.de

Die 7. Erzählzeit ohne Grenzen in Singen, Schaffhausen und dazwischen präsentiert vom 2. bis 10. April unter dem Motto »**Lebenswege und Kurswechsel**« SchriftstellerInnen aus Deutschland und der Schweiz, darunter F.C. Delius, Matthias Nawrat, Monique Schwitter, Birgit Vanderbeke oder Frank Witzel.

www.in-singen.de

Lesungen in Privatwohnungen sind eine beliebte, die Salon-Kultur wiederentdeckende Form der Literaturpräsentation, seit einigen Jahren in den Nachbarstädten Konstanz und Kreuzlingen an zwei Sonntagen gepflegt. Unter Federführung des Theaters Konstanz wird die »**Literatur in den Häusern**« am 3. und 17. April, jeweils zeitgleich um 18 Uhr, stattfinden. Anschließend haben Zuhörer, Leser und Gastgeber die Möglichkeit, den Abend bei einer Salon-Nacht gemeinsam ausklingen zu lassen und sich über das Gehörte auszutauschen.

www.literatur-in-den-haeusern.de

Die 22. Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliteraturtage starten am 4. April mit einem vielfältigen Angebot im ganzen Stadtgebiet von Heilbronn. »**Tolles Buch**« und »spannender Ort« lauten bis zum 13. Mai die Motti, dazu gibt es Literaturempfehlungsshow und Kinderbuchquiz, Comics und Märchen, Basteln und Slammen, Theater und Flohmarkt sowie Lesungen von Autoren und Persönlichkeiten an (für Kinder) ungewöhnlichen Schauplätzen wie dem OB-Dienstzimmer, dem Försterrevier, einer Backstube oder der Zeitungsredaktion.

www.kjlt-heilbronn.de

Bereits im Vorfeld der 33. Baden-Württembergischen Literaturtage, die Ende September in Weinstadt unter dem Thema »**Wort.Wein.Gesang**« beginnen, gibt es am 15. April ein Literarisches Entree: eine Buchpremiere mit *Württembergischer Weingeschichten*, vorgestellt von den Herausgebern Wolfgang Alber und Andreas Vogt in der Remstallkellerei Weinstadt-Beutelsbach. Derzeit sind eine Reihe von SchriftstellerInnen fleißig in Weinbergen tätig, andere schreiben an Texten für Chöre. Man darf gespannt sein.

www.literaturtage-weinstadt2016.de

Der mit 10000 Euro dotierte **Peter-Huchel-Preis für deutschsprachige Lyrik 2016** geht an Barbara Köhler. Die Jury würdigte ihren Band *Istanbul, zusehends* (erschienen bei Lilienfeld) als herausragende Neuerscheinung des vergangenen Jahres. Überreicht wird die Auszeichnung am 3. April in Staufen im Breisgau.

Mit dem **Comicbuchpreis 2016** der Berthold Leibinger Stiftung, der zum zweiten Mal ausgeschrieben wurde, wird Uli Oesterle ausgezeichnet. Die Jury konnte er mit seinem Comic *Vatermilch* überzeugen; er erzählt darin trotz des schwierigen Themas mit Humor von der Suche nach einem verschollenen Vater. Die Preisverleihung ist am 25. April im Literaturhaus Stuttgart.

April

Neues aus dem Land

»Trau keinem über 30!« hieß es einst, als die Jugend meinte, die Weltherrschaft übernehmen zu können, damals in den wilden 60er Jahren. Bei Verlagen gilt das vielleicht weniger, jedenfalls ist der Silberburg-Verlag ordentlich stolz, denn aus einem Ein-Mann-Unternehmen anno 1986 (mit einem Mini-Stuttgart-Führer und einem Buch zu den hiesigen Gartenwirtschaften) ist der **»regionale Platzhirsch«** mit riesiger Backlist geworden. Das Jubiläumsprogramm fällt in diesem Frühjahr entsprechend üppig aus, mit Wander- und Radtouren, Reiseführern zu Gärten und Seen, Kochbüchern für Maultaschen und Resteverwertung, Regionalkrimis und anderem zu Land und Leuten. Hinter dem Titel *Über 30°* allerdings verbirgt sich keine Warnung, sondern eine Neuerscheinung über die »besten Orte zum Abkühlen in Baden-Württemberg«.

Tatsächlich kommt auch bei kühleren Temperaturen ins Schwitzen, wer die Novitäten-Vorschauen durchblättert und nach Büchern aus dem Land sucht – es werden immer mehr! Werke zur Geschichte oder zum typisch Schwäbischen, zum Albpanorama und der dortigen Pflanzenwelt (Theiss), zum kulinarischen Bodensee (Südverlag), zu Spezialitäten wie dem Bier oder zu Sagen und Legenden – dazu hat sich Felix Huby *Auf mythischen Pfaden* bewegt (Belser).

In Stuttgart ist beziehungsweise wird mittlerweile **jede Sehenswürdigkeit** zwischen Buchdeckeln bedacht: Die *Wilhelma* als Wimmelbuch von Tina Krehan und *Die Villa Reitzenstein. Macht und Mythos* von Thomas Borgmann (kommt beides bei Silberburg), der *Fernsehturm Stuttgart. Der erste der Welt* (Belser) und der *Rosensteinpark*, an den – vor allem dessen alte Bäume – die Lyrikerin Sylvia von Keyserling und der Fotograf Wolfgang Rüter eine Hommage verfasst haben; Olaf Scholz hat eine Geschichte von Park und Schloss angefügt (veröffentlicht im Nikros Verlag).

Auch die Menschen in Stadt und Land, in Vergangenheit und Gegenwart werden gewürdigt. Seit langem schon läuft Joe Bauer *In Stiefeln durch Stuttgart* – wie der Titel seiner neuesten Sammlung von Kolumnen für die *Stuttgarter Nachrichten* lautet. Seine Beobachtungen, Reminiszenzen, Assoziationen **»zwischen Komakäufern und Rebellen«** haben Fans bis nach Berlin in die *taz*-Redaktion – erschienen ist das Buch in der Edition Tiamat.

Die interessantesten Geschichten aus fünf Jahren *kontext*, die witzigsten Anekdoten und denkwürdigsten Erinnerungen von Stefan Siller aus dreißig Jahren *»SWR1 Leute«* und die besten Glossen (*Die Welt in 32 Zeilen*) aus der *Stuttgarter Zeitung* – auch Martin Gerstner hat einen Fanclub! – kommen bei Klöpfer & Meyer heraus.

Nach den stillen Ecken Stuttgarts hat Adrienne Braun sich jetzt zwanzig außergewöhnlicher **Frauen aus Baden-Württemberg** angenommen. Subsumiert unter *Künstlerin, Rebellin, Pionierin* sind dies unter anderem Kaulla und Löffler, Simanowiz und Duttenhofer, Günderrode und Wildermuth, Zumsteeg, Benz, Steiff, Kurz, Scholl und Taro – sind es nicht so bekannte Persönlichkeiten, dass sie keines Vornamens bedürfen?! Ebenfalls im Südverlag erscheint ein Buch über zwanzig außergewöhnliche Männer aus Baden-Württemberg, Künstler, Rebellen und Pioniere, die hier allerdings *Erfinder, Schöngeist, Visionär* heißen; Beate Karch stellt unter anderem vor: Benz, Berblinger, Bosch, Cotta, Cranko, Daimler, Dix und weitere von Drais über Hesse und Heuss bis Zeppelin und Zumsteeg.

Fundstück

»Lesen ist ein einzigartiges, inspirierendes Erlebnis. Wir wollen Menschen die Lust am Lesen vermitteln. Der Welttag des Buches ist eine ideale Gelegenheit, um den Spaß am Lesen mit anderen zu teilen«, erklärte Joerg Pfuhl, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Lesen. Diese meldet:

»Am 23. April 2016 ist es wieder so weit: Deutschlandweit feiern Buchhandlungen, Verlage, Bibliotheken, Schulen und Lesebegeisterte am UNESCO-Welttag des Buches ein großes Lesefest.

Eine regionale Tradition ist zu einem internationalen Ereignis geworden: 1995 erklärte die UNESCO den 23. April zum »Welttag des Buches«, dem weltweiten Feiertag für das Lesen, für Bücher und die Rechte der Autoren. Die UN-Organisation für Kultur und Bildung hat sich dabei von dem katalanischen Brauch inspirieren lassen, zum Namenstag des Volksheiligen St. Georg Rosen und Bücher zu verschenken.

Seit 1996 wird der »Welttag des Buches« auch in Deutschland gefeiert. Rund um diesen Tag erhalten über 800 000 Schülerinnen und Schüler das Welttagsbuch *»Ich schenk dir eine Geschichte«*.

In diesem Jahr erscheint es bereits zum 20. Mal. Zusätzlich zum Volltext wird Annette Langens Titel *Im Bann des Tornados* durch einen eigenständigen, mehr als 30-seitigen Bilder-Teil in einer Art Comicversion erweitert. Das Buch ist damit auch für Integrations- und Willkommens-Klassen geeignet. Ziel ist es, insbesondere nicht-deutschsprachigen Kindern einen Einstieg in die Welt der Literatur zu ermöglichen und somit einen Beitrag zur Inklusion zu leisten.

Die Buch-Gutschein-Aktion ist eine deutschlandweite Kampagne zur Leseförderung. Mit dem Welttagsbuch soll den Kindern der 4. und 5. Klassen bundesweit die Freude am Lesen vermittelt werden.«

www.welttag-des-buches.de

Großes Schlemmermahl der Sprache

Ein Porträt des Shakespeare-Übersetzers Frank Günther

Von Irene Ferchl

Was? Den ganzen Shakespeare?! Alle Theaterstücke und die Sonette und die Versdichtungen? Und alles allein?! Wieland hat es nicht geschafft, Schlegel und Tieck schon gar nicht. Frank Günther hingegen ist beinahe fertig, nur die nichtdramatischen Dichtungen stehen noch aus.

Aber fangen wir am Anfang an.

Vor über vierzig Jahren, also etwa Mitte der 1970er Jahre, beschloss ein Theatermann, sein Leben dem bedeutendsten Dramatiker zu verschreiben – nicht auf den Brettern der, sondern für die Bühne: als Übersetzer. Wobei er selbstverständlich von seinen Erfahrungen als Regisseur und seinem Spaß an der Sprache profitiert.

Eigentlich sei es, wie so vieles im Leben, ein Zufall gewesen, erzählt Frank Günther. Er hatte ein paar Texte von Zeitgenossen Shakespeares übersetzt, wurde daraufhin von seinem Theaterverlag aufgefordert und machte sich zuerst an die Komödie »Much Ado about Nothing«, »Viel Lärm um nichts«. Wie im Rausch habe er gearbeitet und innerhalb von zwei Wochen die Übersetzung fertiggestellt – normalerweise benötigt er ein halbes Jahr.

»Viel Lärm um nichts« wurde dann mehrere Male gespielt, ein nächstes Stück folgte und wieder eins. Keine zwei Stücke von Shakespeare glichen sich, sagt Frank Günther, in jedem versuche er, dem, was die Welt im Innersten zusammenhält, auf die Spur zu kommen. Und die Wort-Musik dieses Ein-Mann-Orchesters, das ein Konzert der Stimmen in einem unendlichen Strom der poetischen Metaphern erzeuge, seinerseits zum Klingen zu bringen.

Gern erlaubt Frank Günther bei seinen Auftritten einen Blick in die Werkstatt, was er sich etwa überlegt, wenn, eben in »Viel Lärm um nichts«, die Figuren mit Fremdworten kämpfen: »Zwei sehr subalterne Wachtmeister oder Büttel, Schlehwein und Holzapfel genannt, die nach unten gern treten und nach oben immer buckeln und, um bedeutend zu wirken, sich ›höherer Sprache‹ bedienen, als sie ihnen eigentlich zur Verfügung steht,

ein Konflikt, linguistisch gesehen, zwischen angemäßigem, elaboriertem Sprachcode einerseits und stark restrukturierter Sprachkompetenz andererseits; im Schwäbischen nennt man das ›mit die große Hund soicha welle, aber'd Fuaß it verlupfa‹ – ins Deutsche übersetzt: ›Mit den großen Hunden pinkeln gehen wollen, aber das Bein nicht hoch genug bekommen‹. Die beiden Wachtmeister richten mit den zu Shakespeares Zeiten berüchtigten ›inkhorn terms‹, den schweren Fremdwörtern, im Englischen unglaublichen Unsinn an. So hatte ich mich bemüht, die beiden tapferen Polizisten entsprechend unglaublichen deutschen Unsinn reden zu lassen, und das klingt dann etwa so, wenn sie ein paar noch simplere Hilfspolizisten zum Dienst vergattern: ›Herhören, Leute! Wer hat hier die höchste Konsistenz zum Wachtmeister? Wir meinen, daß SIE die richtige Quantifikation zum Nachtwächter haben. Wer als Wachtmann vereidigt wurde, muß die amtlichen Statuen kennen. Euer Auftrag: Alle verdächtigen Exkrementen festnehmen. Also los, Leute, ihr habt die Konstruktionen – bei einem Verhör muss man mit Delikatessen ans Werk gehen! Das sind notarische Kriminaler ... Oh, Durchlaucht, hier der Schlehwein ist ein alter Mann, Herr, aber sein Verstand ist nicht so dumpf, wie ich ihm das wünsche, und sonst hat er eine ehrliche alte Haut, eine treue Seele, wie je nur eine das Brot gebissen und ins Gras gebrochen hat, Euer Ehren.«

Zu seiner nicht geringen Irritation musste Frank Günther dann in einer Internet-Rezension lesen, die deutsche Übersetzung sei derart schlecht, dass man glaube, der Übersetzer sei der deutschen Sprache nicht mächtig.

Sprachbesoffene Wortverdrehungsmaschine

Derartige Zweifel an seiner Qualifikation können nur einem fatalen Irrtum oder einer nostalgischen Hörigkeit gegenüber den alten (vielfach lückenhaften und entschärften) Wieland-Schlegel-Übersetzungen entspringen.



© Hiltbrand Warendorf

»O Du Einzigartiger,
 Du Weltweiser,
 Du Weltschöpfer, Du Weltverzauberer,
 Du Menschheitserfinder,
 Du Seelenabgrundergründer,
 Du Alles-immer-schon-gewusst-Habender,
 Du Alles-Beweisender,
 Du Halt in Untiefen,
 Du Leuchtfeuer im Grauen der Welt,
 Du Mein-dein-sein-unser-euer-ihr-Shakespeare« ...

(Aus der »Zueignung« von Frank Günther)

Die 21 »großen« Theaterstücke von Shakespeare sind bei dtv erschienen, 39 Bände wird die gebundene Gesamtausgabe bei ars vivendi umfassen, alles im Original und in Frank Günthers Übersetzung

Inzwischen wurde Frank Günther für seine Übertragungen jedenfalls mit den drei renommiertesten Preisen seiner Zunft ausgezeichnet, mit dem Christoph-Martin-Wieland-Preis (2001), dem Heinrich Maria Ledig-Rowohlt-Preis (2006) und dem Johann-Heinrich-Voß-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (2011). In seiner Laudatio würdigte Denis Scheck, dass wir in den deutschen Sätzen Frank Günthers »ein zeit-

genössisches Deutsch erkennen, ohne jede plumpe zeitgeisthörige Aktualisierung, ohne Hiphop und anderen Heckmeck. Seine Version transportiert Shakespeare in unsere Gegenwart, ohne billige Einebnung oder entstellende Transformation oder, in Shakespeares Worten: without lies or mistakings.«

»Ich versuche, den Text zu verstehen, und das, was ich verstanden habe, in meiner eigenen Sprache ver-

ständig wiederzugeben«, hat Günther mit typischem Understatement in einem Selbstinterview über die Aufgabe, einen neuen deutschen Shakespeare zu schaffen, bekannt. Dafür hat er generelle Entscheidungen treffen müssen, die mindestens auf den zweiten Blick einleuchten: die Anrede »Sie« und »Du« statt »Ihr« und »Euch« zu verwenden, was Nähe statt eines distanzierenden Schleiers schafft. Vor allem hat er sich entschlossen, dem Englisch der Shakespeare-Zeit einen angemessenen Sound zu geben, dieses – vor der Kodifizierung in einem Wörterbuch – »aufregend instabile, brodelnde Gebräu«, offen für alle möglichen Idiolekte, Soziolekte und Regiolekte, schillernd und experimentierend. Oder, um noch einmal aus der Dankesrede zum Voß-Preis zu zitieren: »Shakespeare, der Texteschreiber für das vulgäre Jahrmarktsbudentheater im Bordellviertel, suhlte sich geradezu in jenem sprachlichen Sumpf, wühlte wie ein Trüffel-schwein in jenem brodelnden Englisch nach den exquisiten, quecksilbrig gleitenden Sinnmetamorphosen der Signifikanten, die unbeschwert ihre Signifikate tauschten – und er brachte ihnen lustvoll das Tanzen bei.«

Shakespeares Sprach-Hexen-Einmaleins ins Deutsche bringen

So vergnüglich und lehrreich wie Frank Günthers Live-Auftritte ist die Lektüre seines Buchs *Unser Shakespeare*, das erstmals zum 450. Geburtstag erschienen und nun zum 400. Todestag als Taschenbuch wieder aufgelegt worden ist und, wie der Untertitel verspricht, »Einblicke in Shakespeares fremd-verwandte Zeiten« gewährt. Wie der elisabethanische Dramatiker durch Lessing und Goethe, Wieland, Schlegel und Tieck zu unserem dritten (»gekidnappten«) Klassiker geworden ist, behandeln die ersten Kapitel, weitere thematisieren das Weltbild, die Gesellschaft, das Theater des ausgehenden 16. Jahrhunderts; Shakespeares Leben und Wirken kommen nicht zu kurz, genauso wenig seine Figuren und Rezeption durch die Zeiten, die Übersetzungen – eigentlich bleiben wenige Fragen unbeantwortet, wenn man das angesichts der Lawine von Sekundärliteratur behaupten darf. Eine kleine rotgebundene Bibel, *Shakespeares WortSchätze*, hat Günther zum Jubiläum vor zwei Jahren ebenfalls herausgegeben, eine nach Stichworten von »Was ist Liebe?« über »Spruchbeutelien« und »Hexen, Kobolde und Feen« bis »Oft gehört, gern zitiert« sortierte Samm-

lung von Zitaten und geflügelten Worten, selbstverständlich zweisprachig. Wie auch die Ausgaben der Werke von William Shakespeare – sowohl in der Taschenbuch- wie der schön gebundenen Ausgabe – parallel zweisprachig gedruckt und mit Nachworten von Wissenschaftlern versehen sind.

Auf die Frage, ob er sich nach der jahrzehntelangen Beschäftigung mit William Shakespeare vorstellen könne, wie der denn so war, antwortete Frank Günther, er habe keinen blassen Schimmer, ihn interessiere das Werk, nicht die Biografie, so wie es auch dessen Zeitgenossen gehalten haben. Aber die Vorstellung, wer von den beiden, der Klassiker oder der Übersetzer, bei einer Begegnung das letzte Wort hätte, ist durchaus reizvoll. Eines von Günthers Lieblingszitaten stammt aus der von ihm zuallererst übersetzten Komödie »Viel Lärm um nichts«: »Man reiche ihm einen neuen Witz, sein letzter war faul.« //

Zum Weiterlesen:

Frank Günther, **Unser Shakespeare. Einblicke in Shakespeares fremd-verwandte Zeiten**. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2014. 335 Seiten, 9,90 Euro

Shakespeares WortSchätze. Englisch – Deutsch. Mit einem Nachwort herausgegeben von Frank Günther. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2014. 223 Seiten, 9,90 Euro

Die 21-bändige Shakespeare-Edition bei dtv mit allen großen Tragödien und Komödien ist abgeschlossen. Bei Ars Vivendi erscheinen noch die Bände 34 bis 39: **König Johann, Perikles, Fürst von Tyrus, Sonette und Nichtdramatische Dichtungen**.

Eine abenteuerliche Reise in Shakespeares Sprachkosmos mit Frank Günther ist am 27. April um 20 Uhr im Backnanger Bürgerhaus zu erleben.
www.backnanger-buergerhaus.de

➔ **Irene Ferchl**, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Soeben ist ihr Buch *Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg* bei Klöpfer & Meyer erschienen.



Alle Fotos © Elke Linda Buchholz

W Wo sich die Pfade von Ariost und Giorgio Bassani kreuzen

Von Elke Linda Buchholz »Obgleich die Dichter, die in dieser Stadt geboren wurden, es noch nicht bemerkt haben: Ferrara ist eine außerordentlich metaphysische Stadt«, meinte Giorgio de Chirico. Der Maler war während des Ersten Weltkriegs in Ferrara einquartiert. Schrecklich feucht fand er die Stadt, fast wie München, wo er studiert hatte. Die Bauwerke Ferraras verrätselte er in seiner *Pittura Metafisica* zu Kulissen des Imaginären. Tatsächlich ist Ferrara ein sehr literarisches Pflaster. Unwirklich und wirklich zugleich.

Wenn es nach Ariost ginge, müsste man auf einem fliegenden Pferd anreisen. Oder als kampfesmutige Edelfrau in Ritterrüstung. Oder wenigstens zu zweit auf dem Rücken eines starken Rosses Platz nehmen, um in furiosem Ritt den Ort der Handlung zu erreichen, so wie die Recken Rinald und Ferragu: Gerade noch hatten sie bis aufs Blut um die schöne Angelika gestritten. Da müssen die grimmen Helden feststellen, dass die entzückende Dame das Weite sucht und den Blicken zu entschwenden droht. Ihr nach! Nur wie? Die beiden, eben noch erbitterte Konkurrenten, rücken vereint auf einem Sattel zusammen und setzen flugs der Begehrten nach. »O Trefflichkeit der Ritter alter Zeiten!« seufzt Ariost.

Ferrara – Stadt der Nebel, Stadt der Erinnerungen



Aber leider, die heutige Wirklichkeit funktioniert anders. Mit Flugzeug und Nahverkehrszug gelangt man in die Stadt, wo der Dichter lebte und seinen *Orlando Furioso* reimte. Vor genau 500 Jahren kam die Erstaussage in Ferrara aus der Druckerpresse. Für den Autor war dies nur ein Zwischenstopp: Er hörte bis kurz vor seinem Tod nicht auf, an seinem Riesenepos weiterzuschreiben. Wer sich das ganze Stück vornimmt, hat vorerst mit Lese-stoff ausgesorgt. 45 000 Verse, verflochten in unzählige Handlungsstränge, Akteure und irrwitzige Wendungen, angefüllt mit Waffengeklirr und Liebesgeplänkel, liegen

Altstadtgasse mit dem für Ferrara typischen Kieselplaster und das Castello Estense im Nebel



auf dem Nachttisch, eine »daily soap« im Format eines literarischen Klassikers. Auf Deutsch ist *Der rasende Roland* seit Jahren vergriffen, nur »on demand« auszu-drucken. Als Appetizer für Einsteiger bietet sich Italo Calvino's liebevoll-leichtfüßige, kenntnisreich erläuterte Nacherzählung an.

Ferrara liegt im Nebel, wofür es berühmt ist. Den UNESCO-Welterbe-Status aber verdankt das Provinzstädtchen in der Poebene seiner nahezu komplett erhaltenen Altstadt. Von einem neun Kilometer langen Befestigungswall umschlossen, zeigt sich dieses Stadtbaukunstwerk zu weiten Teilen so, wie Ariost es erlebte. Das Netz der Straßen und selbst ihr aus runden Kieselsteinen gefügtes, holprig-schönes Pflaster ist noch erfahrbar. Im Zentrum thront aggressiv das Castello Estense, Trutzburg und Wohnpalast der Fürstenfamilie Este. Von deren Schatulle und Wohlwollen war auch Ariost abhängig, was ihm keineswegs lieb war. »Mit Schreibwerk zahl' ich und mit Reimgeflechte/Zum Teil zurück, was ich durch dich gewann«, dedizierte er seinem Gönner Kardinal Ippolito d'Este den *Rasenden Roland*. Der Este-Sippschaft dichtete er darin einen erlauchten Stammbaum bis zu den Paladinen Karls des Großen an. Doch Ippolito gefiel der umfängliche Versroman nicht. Künstlerpech. Ariost hatte den ehrwürdigen Ritterroman des Mittelalters mit leichter Hand modernisiert und in eine elegante, oft witzige Abenteuer-Fortsetzungsgeschichte verwandelt. Dass es eigentlich um den Krieg zwischen Orient und Abendland unter Karl dem Großen geht, gerät fast aus dem Blick. Das alltägliche Ferrara, in dem sich der Schriftsteller bewegte, kommt gar nicht vor.

In seinen Versen durchstreift der Dichter nicht die Straßen der Stadt, sondern Phantasie und Mythos. Was Ariost vielleicht im Geiste vor sich sah, wenn er Reiterkämpfe und Rendezvous reimte, will eine Ausstellung in Ferrara anlässlich des »Orlando Furioso«-Jubiläums mit hochkarätigen Kunstwerken von Leonardo bis Raffael zeigen. Sogar das »Bacchanal« Tizians aus dem Prado kehrt dafür zurück an den Ort, wo es einst das berühmte »Camerino« Alfonso d'Estes schmückte.

Weniger prächtig als die fürstlichen Wohnpaläste war des Dichters eigenes bescheidenes Backsteinhaus in einer unscheinbaren Seitenstraße. Der Autor kommentierte es mit einem lateinischen Spruch, der noch heute quer über der Fassade steht: »Das Haus ist klein, aber passend



für mich, sauber, nicht mit Abgaben belastet und allein mit meinem eigenen Geld erstanden.« In dem sorgsam sanierten Gebäude erinnert ein kleines Museum an den Dichter, der hier seine letzten Jahre verbrachte.

Um 1500 war Ferrara Großbaustelle. Im Fürstenauftrag realisierte der Architekt Biagio Rossetti eine großräumige Renaissance-Stadterweiterung, die Ferrara zur ersten modernen Stadt Europas machte. Ariosts Haus steht genau in diesem Neubauareal »Arianuova«. Flaniert man über dessen Hauptachse, den schnurgeraden Corso Ercole I d'Este, nach Norden, werden die Paläste bescheidener, die Fassaden schlichter, die Häuser kleiner. Schon schieben sich Gärten ein und schließlich wandert man wie auf dem Dorf dahin. Sehr ruhig ist es hier, die Gegenwart schweigt. Weiter östlich dehnt sich das Gelände der Certosa, des einstigen Kartäuserklosters. Jenseits davon liegt der Cimitero Ebraico, der jüdische Friedhof. Nur nach Anmeldung beim Pförtner ist er zu besichtigen, wie ein Zettel am Tor mitteilt. Heute am Samstag nicht, natürlich, es ist Sabbat. Auch die Synagoge im Herzen der Altstadt an der belebten Via Mazzini bleibt geschlossen, auf unbestimmte Zeit, seit ein Erdbeben sie 2012 erschütterte. Dafür schreiten die Bauarbeiten für ein neues jüdisches Museum (MEIS – Museo Nazionale dell'Ebraismo Italiano e della Shoah) im ehemaligen Gefängnis voran. Auch der Schriftsteller Giorgio Bassani, jüdischer Herkunft, war 1943 in dessen Mauern eingesperrt. Der Deportation, die fast die gesamte jüdische Bevölkerung Ferraras auslöschte, entkam er durch Glück.

Zu Ariosts Zeiten hatte Ferrara eine bedeutende jüdische Gemeinde. Die Este-Fürsten förderten aus ökonomischem Kalkül die Ansiedlung jüdischer Familien. Später, unter päpstlicher Herrschaft, wurden sie ins enge Gassengeviert des Ghettos gepfercht. Als der Schriftsteller Giorgio Bassani 1916 geboren wurde, stellten jüdische Bürger wieder die gesellschaftliche und kulturelle Oberschicht. Sie waren so perfekt integriert und national gestimmt, dass sich viele, als Ferrara zu einer Hochburg



Eingang zum Haus des Dichters Ludovico Ariost mit seinem Spruch »Das Haus ist klein, aber passend für mich, sauber, nicht mit Abgaben belastet und allein mit meinem eigenen Geld erstanden.« Heute beherbergt der bescheidene Ziegelbau ein Museum.

der Faschisten wurde, der Mehrheitsmeinung und der Partei des Duce anschlossen. 1937 schnellte die Zahl der Parteimitglieder in der jüdischen Gemeinde auf 90 Prozent, wie Bassani einen jüdischen Protagonisten in seinem Roman *Die Gärten der Finzi-Contini* stolz konstatieren lässt. Gespenstisch.

Ferrara lässt sich nicht ohne Bitternis durchwandern, ohne eine immer wieder aufflackernde Beklemmung – da hilft die ganze schöne Renaissance nichts. Dass man die Verschwundenen und Ermordeten nicht verdrängen kann, liegt auch an Giorgio Bassani. An jeder Straßenecke stößt man auf seine literarischen Spuren. Nicht nur sein berühmtestes Buch *Die Gärten der Finzi-Contini* von 1962 hat er der Stadt eingeschrieben, in der er zwar nicht geboren wurde, aber aufwuchs. Das Familienhaus in der Via Cisterna del Follo 1 trägt eine Gedenktafel, ein Park ist nach Bassani benannt.

Gleich mit dem ersten Satz verankert Bassani den geheimnisvollen Finzi-Contini-Roman, eine zarte Liebesgeschichte vor dem Hintergrund des aufkommenden Antisemitismus, in der konkreten Stadttopografie: Am Corso Ercole I d'Este, dieser Renaissancestraße, die »geradlinig wie ein Schwert« aus der Stadt herausführt, liegt der titelgebende Handlungsschauplatz, Sehnsuchtsort, Erinnerungsraum. Bassani schildert das weitläufige Anwesen der aristokratischen jüdischen Familie Finzi-Contini so präzise, dass sich ein Plan davon zeichnen ließe: mit dem herrschaftlichen Haus, den Feigen- und Pfirsichplantagen und dem privaten Tennisplatz, auf dem sich die jungen Leute treffen, nachdem der städtische Tennisclub Eleonora d'Este alle Juden ausgeschlossen hat. Hochmütig grenzt sich dieses Anwesen vom alltäglichen Ferrara und seinen Normalmenschen ab. Von einer hohen Mauer umschlossen, konstituiert es sich als ein Hortus Conclusus, wie die Paradiesgärtchen des Mittelalters. Hier Einlass zu finden, wie der anfangs zögerlich, dann selbstbewusster auftretende und schließlich doch abgewiesene Erzähler, empfindet man beim Lesen als etwas Kostbares, Besonderes. Doch in Wirklichkeit gibt es diesen Garten nicht. Es hat ihn nie gegeben. Aber wer zwischen dem historischen Stadtwall, den Obstthainen einer hier gärtnernden Biokommune und dem jüdischen Friedhof umherstreift, spürt: Hier irgendwo müsste er sein, könnte er sein. Gewesen sein.

Auch die Figuren des Romans sind so real wie erfunden. Die jüdische Familie Magrini gab, wie Bassani später verriet, ein Vorbild ab. Erfunden sei nur eine: die weibliche Hauptfigur Micól. Gerade sie aber ist es, in die sich nicht nur der Erzähler, sondern auch der Leser unausweichlich verliebt: die schöne, eigensinnige Micól.

Von der sich verschärfenden Bedrohung der Juden durch die faschistische Hetze erzählt Bassanis Roman fast beiläufig, in scheinbaren Nebenepisoden. Einmal will sich der Erzähler, Student der Literatur, in den ehrwürdigen Lesesaal der Städtischen Bibliothek zurückziehen, der ihm seit Schülerzeiten vertraut ist. Er wird kühl hinausgewiesen. Als Jude darf er die Bibliothek nicht mehr benutzen. Der bürokratische Akt ist auch eine Vertreibung aus dem Paradies: Denn die Biblioteca Comunale Ferraras hat ihren Sitz seit 1742 in einem Renaissancebau namens Palazzo Paradiso.

Giorgio Bassani erwähnt diesen symbolträchtigen Namen nicht. Nie trägt er überdeutlich auf, und das verleiht der Lektüre ihre Eindringlichkeit. Seine stillen Erzählungen verdienen wiedergelesen zu werden. Am 4. März 2016 wäre sein 100. Geburtstag, aus diesem Anlass sind sie auf Deutsch wieder lieferbar. //

Zum Weiterlesen:

Der Geruch von Heu. 112 Seiten, 8,90 Euro
Der Reiher. Roman. 160 Seiten, 9,90 Euro
Die Brille mit dem Goldrand. Erzählung. 112 Seiten, 8,90 Euro
Die Gärten der Finzi-Contini. Roman. 320 Seiten, 13,90 Euro
Ferrareser Geschichten. 256 Seiten, 12 Euro
Hinter der Tür. Roman. 144 Seiten, 9,90 Euro
 (Alle übersetzt von Herbert Schlüter, erschienen im Wagenbach Verlag, Berlin)

Ludovico Ariost. **Rasender Roland. Nacherzählt von Italo Calvino.** S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2015, 448 Seiten, 14,99 Euro

Giorgio de Chiricos Gemälde aus seiner Schaffenszeit in Ferrara sind vom 18. März bis 3. Juli in einer großen Ausstellung in der Staatsgalerie Stuttgart zu sehen: »Giorgio de Chirico. Magie der Moderne«.

❖ **Elke Linda Buchholz**, geboren 1966, lebt als freie Autorin und Kunsthistorikerin in Berlin. Sie schreibt unter anderem für den *Tagesspiegel*.



Der Derk Janßen Verlag in Freiburg geht eigene Wege

Von Hans-Dieter Fronz Derk Janßen, scheint es, hat ein Faible für Amerika und die Amerikaner – nicht nur als Verleger von Autoren wie Ralph Waldo Emerson, Walt Whitman und John Dewey, sondern auch in kulinarischen Dingen. Auf meine Frage, was da in der Karaffe grün auf dem Wasser schwimme, erhalte ich zur Antwort: »Hemingway-Minze«. Wir sitzen in einem Zimmer der geräumigen Wohnung Janßens in Freiburg, in die bequem – noch, muss man vielleicht hinzufügen – sein Verlag passt, ein kleines und junges Unternehmen.

Derk Janßen – die eher seltene Namensform erzählt von den norddeutschen Wurzeln des Verlegers, der freilich die meiste Zeit seines Lebens im Südwesten verbrachte: als Kind in einer Gemeinde im Schurwald nahe Esslingen, als Erwachsener in Freiburg, wo er Jura und Philosophie studierte und hängen blieb wie so viele, die dem Charme der Schwarzwaldmetropole erliegen.

Janßen ist examinierter und praktizierender Jurist, doch seine Leidenschaft gilt der Literatur. Davon zeugt nicht zuletzt die bibliophile Aufmachung der Bücher seines Verlags, etwa der beiden jüngsten Erzeugnisse, die er mir druckfrisch gleich nach der Begrüßung in die Hand drückt. Zwei kartonierete Bücher im etwas größeren Taschenbuchformat, zum einen der Erzählungsband *Langer Tag mit grüner Hose* von Hans Hoischen, einem von Janßen entdeckten Autor, zum anderen *fliegen oder bleiben*, der neue Gedichtband von Heide Jahnke. Deren lyrischer Erstling mit dem Titel *kommenden tiefs entgegen* war 2012 erschienen; zwei Jahre später brachte sie unter dem kecken Titel *von diesem impertinenten grün* den fulminanten zweiten Band heraus. Zu gedankenvoll, schön und sprachlich virtuos sind die Gedichte der in Buchenbach bei Freiburg lebenden Poetin, um nicht wenigstens zwei kleine Kostproben zu geben:

endlich

endlich
haben wir alles auf den tisch gelegt
auch unsere hände
zwei tote vögel
einer zuckt
noch

Politisch-philosophi- tiefgründige Lyrik un

flügelrauschen

was wiegt ein gedicht
bald sinkt es bleiern, bald fliegts
als federgewicht

Dass seinem Verlag im Jahr 2014 der Baden-Württembergische Landespreis für literarisch ambitionierte kleinere Verlage zuerkannt wurde, verdankt Janßen nicht allein der verlegerischen Sorgfalt und bibliophilen Ausstattung seiner Bücher, sondern der programmatischen Ausrichtung des Verlags. In den 1990er Jahren hatte Janßen an einer Dissertation über das Demokratieverständnis bei Hermann Broch gearbeitet und war dabei der intellektuell-geografischen Lebenslinie des österreichischen Schriftstellers gefolgt, der 1938 in die USA emigrierte. Seine Doktorarbeit schloss Janßen nicht ab, ihm waren Zweifel an der Tragfähigkeit des Brochschen Demokratiekonzepts gekommen. Jedoch: »Durch die Beschäftigung mit Hermann Broch lernte ich das amerikanische Umfeld, die amerikanische Philosophie kennen und mit ihr die Idee einer irdischen, lebensweltlichen Begründung von Menschenrechten und Demokratie im amerikanischen Pragmatismus; überhaupt in der amerikanischen Tradition, Demokratie nicht als institutionelle Staats- und Regierungsform zu sehen, sondern als Lebensform, als Handlungsvollzug, als partizipatorisches Projekt.«

Seine Beschäftigung mit der amerikanischen Gesellschaft und Philosophie hatte nicht nur eine nachhaltige Wirkung, sie führte auch zu einer folgenreichen Entscheidung: »Die Idee partizipatorischer, deliberativer Demokratie als Lebensform hatte mich so hineingenommen in sich, dass ich den Wunsch verspürte, zu dieser Idee in Deutschland tätig zu sein. Im Zuge dessen habe ich den Verlag gegründet und mit Walt Whitmans *Demokratischen Ausblicken* das Programm begonnen.«

Janßen hatte Schriftsteller gefunden, »Philosophen und Denker, von denen ich glaubte, dass sie hier in Deutschland präsent sein sollten – sichtbar präsent. Ich wollte dieses andere Amerika sichtbar machen.«

2007 erschien in seinem Verlag ein Band mit drei essayistischen Texten von Ralph Waldo Emerson über Bildung und Religion sowie über Henry David Thoreau. Es war die zweite Amtszeit von George W. Bush, und

sche Essays, eigenwillige Prosa, d Hemingway-Minze

Autoren wie Emerson und Whitman verkörperten für ihn ein anderes Amerika als das des selbsternannten Hegemons der Weltpolitik. Mit den zwei Jahre zuvor erschienenen *Demokratischen Ausblicken* hatte Janßen Whitman, den berühmten Verfasser des Gedichtbands *Grashalme*, im deutschsprachigen Raum als politischen Essayisten bekannt gemacht:

»Für mich ist dieses Buch interessant gewesen, weil es ein Bild der amerikanischen gesellschaftlichen Kultur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeichnet, das unheimlich modern ist. Der Zugang von Whitman zu den gesellschaftlichen Fragen: der Rolle zum Beispiel des Kapitalismus, der Rolle der Medien, der Rolle der politischen Institutionen, dieser Zugang ist heutig. Es ist unglaublich, was er damals schon sagt und wie das übertragbar ist auf unsere heutige Situation. Mich hat das zutiefst berührt, als ich diesen Text zum ersten Mal las.«

2011 vollzog Janßen – gemeinsam mit seinem neuen Teilhaber Eckhard Brauer, der seither das Lektorat betreut – einen programmatischen Relaunch. Zu den politischen Schriften und Amerikana traten jetzt auch belletristische Bücher deutscher Autoren, neben Prosa von Hans Hoischen beispielsweise die Flugblattgedichte von S. F. Ahrens, eine in dieser Form noch nicht gesehene Darbietungsweise von Gedichten als lyrische Loseblattsammlung. Die Offenheit für derartige originelle Präsentationsformen von Literatur ist charakteristisch für Janßen, der selbst gern an der äußeren Gestaltung seiner Bücher mitwirkt: »Das ist ein ganz kreativer Prozess, in den ich mich persönlich sehr stark einbringe – im Gespräch mit Druckereien, mit Papierberaterinnen, mit einer Grafikerin. Es ist für mich eine der schönsten Erfahrungen als Verleger, an der Buchherstellung so eng beteiligt zu sein. Und ich empfinde es dann als besonders schön, wenn, wie in den letzten Tagen, Bücher ins Haus kommen und man sie das erste Mal in Händen hält.«

Und was darf man als Nächstes aus dem Derk Janßen Verlag erwarten? »Wir werden in diesem Jahr zwei Bücher machen, Essaybände über die Philosophie John Deweys und das Denken von Emerson. Wir haben da zwei ganz renommierte Autoren, die die Erfahrungen eines ganzen Forscherlebens einbringen. Der Gedanke

ist, dieses amerikanische Denken in den deutschsprachigen Kulturkontext einzubetten. Darüber hinaus wird es zwei belletristische Projekte geben, zu denen noch Gespräche geführt werden.«

Politisch-philosophische Essayisten wie Ralph Waldo Emerson und Walt Whitman; daneben schöngestige Literatur wie die markant-eigenwillige Prosa von Hans Hoischen und die tiefgründige Lyrik von Heide Jahnke: Zwischen diesen beiden Polen bewegt sich Janßens Verlag heute programmatisch. Whitman, wissen wir allererst durch ihn, war beides: nicht nur der berühmte Lyriker, sondern auch Essayist; Hemingway dagegen weder das eine noch das andere. Dafür hat die eingangs erwähnte Minze, der er den Namen lieh, durchaus feines, poetisches Arom. Und das liegt – man sehe mir den vielleicht etwas gewagten Vergleich nach – so angenehm auf der Zunge wie die Bücher des Derk Janßen Verlags dem Leser in der Hand. //

Zum Weiterlesen:

Walt Whitman, **Demokratische Ausblicke**. Essays. Übersetzt von Martin Nissen. 2005. 96 Seiten, 11,50 Euro

Ralph Waldo Emerson, **Drei Ansprachen. Über Bildung, Religion und Henry David Thoreau**. Essays. Übersetzt von Heiko Fischer, eingeleitet von Dieter Schulz. 2007. 112 Seiten, 11,50 Euro

S. F. Ahrens, **Worte im Gehen**. Gedichte. 2011. 40 Seiten, 9,80 Euro; **Septemberkarst**. Gedichte. 2012. 39 Seiten, 9,80 Euro; **Mutterstadt**. Gedichte. 2014. 41 Seiten, 9,80 Euro

Heide Jahnke, **kommanden tiefs entgegen**. Gedichte. 2012. 60 Seiten, 15 Euro; **von diesem impertinenten grün**. Gedichte. 2014. 64 Seiten, 15 Euro; **fliegen oder bleiben**. Gedichte. 2015. 64 Seiten, 15 Euro

Hans Hoischen, **Im Schutzgebiet**. Erzählung. 2013. 161 Seiten, 13 Euro; **Langer Tag mit grüner Hose**. Erzählungen. 2015. 191 Seiten, 15 Euro

➔ **Hans-Dieter Fronz**, Jahrgang 1958, lebt in Freiburg und arbeitete nach Studium und Promotion über Kleist in der städtischen Kulturverwaltung. Seit zwanzig Jahren schreibt er als freier Kulturjournalist über Literatur und Kunst.



Marjana Gaponenko,
Das letzte Rennen. Roman.
 C. H. Beck Verlag 2016.
 268 Seiten, 19,95 Euro



Anna Katharina Hahn, **Das Kleid meiner Mutter.** Roman.
 Suhrkamp Verlag, Berlin 2016.
 311 Seiten, 21,95 Euro

Ja, wo laufen sie denn?

Steigende Ungeduld

Von Beate Tröger

Mit *Wo ist Martha?* machte die 1981 in Odessa geborene, nun in Mainz und Wien lebende Marjana Gaponenko im Jahr 2013 ein breiteres Publikum auf sich aufmerksam. Sie erhielt den Adelbert-von-Chamisso-Preis für diesen, ihren zweiten Roman, der von dem greisen Ornithologen Luka Lewadski erzählt, dessen letzte Tage im Bewusstsein einer tödlichen Krankheit in den Mittelpunkt rückt. Ihr dritter Roman, *Das letzte Rennen*, ist in mancherlei Hinsicht mit dem Vorgänger verwandt. Aus der Sicht des Sohnes Kaspar wird die Geschichte der Familie Niéc erzählt. Kaspars Vater, ein armer Krakauer Maschinenbaustudent, hat in Wien den Traum vom großen Geld verwirklicht. Durch Sperrpatente ist er zum »gemachten Mann« geworden. Aus der Ehe mit einer jüngeren Frau geht der Sohn hervor, der herumstudiert, während der Vater sich seiner Pferdeleidenschaft widmet.

Angesiedelt im Wien unserer Zeit ist die Rede von Frauen, Pferden, Kutschen, von gigantischem Reichtum und vom Altern und Sterben. Gaponenko erzählt mit barockem Überschwang und situativem Humor. Doch während in *Wo ist Martha?* die Frage, wie der Protagonist seine letzten Tage gestaltet, in schillernden Tonlagen und slapstickhaften Szenen, üppig, aber stringent durchdekliniert wurde und Lewadski klar im Mittelpunkt stand, erschließt sich nur bruchstückhaft, worauf *Das letzte Rennen* hinaus will: Ist der Roman eine Abrechnung mit dem dekadenten Leben? Nicht umsonst zitiert das Motto John D. Rockefeller: »The question with wealth is, what do you do with it?« Wird das merkwürdig zweckdienliche Verhältnis eines Aufsteiger-Vaters zu seinem Sohn unter die Lupe genommen, das eine fatale Pointe erfährt? Oder sollen die Leser über die Finessen des Kutschierens und das Wesen der Pferde unterrichtet werden – was zweifelsohne der Fall ist? Wie man es dreht und wendet, Gaponenkos Roman nimmt nicht Fahrt auf, sondern steigert bloß die Ungeduld. Mit Blick auf den Titel mochte man Tolstois fabelhafte Pferderenn-Szene aus *Anna Karenina* vor Augen haben und große Erwartungen hegen. Doch *Das letzte Rennen* ist über weite Strecken *L'art pour l'art*. Man kann nur hoffen, dass dem eher enttäuschenden Lauf der Autorin ein spannenderer folgen wird. ■■■

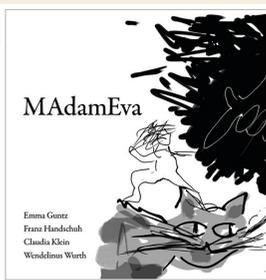
Deutsch-spanische Beziehungen

Was erzählt die neue »lost generation« über Europa?

Von Ulrike Frenkel

In den vergangenen Jahren war vor allem Stuttgart ihr literarisches Biotop, jetzt begibt sie sich gedanklich nach Spanien. Madrid, Puerta del Sol, soziale Bewegungen – Anna Katharina Hahn, die immer dicht an den drängenden Themen der Zeit arbeitet, die Ängste und Sehnsüchte der Gegenwärtigen erspürt und sie rückbezieht auf literarische Gewährsleute, hat das Drama, das sich seit einiger Zeit im europäischen Süden abspielt, ins Zentrum ihres neuen Romans *Das Kleid meiner Mutter* gestellt. Hauptfigur ist Anita, die zur verlorenen Generation Spaniens gehört, zu den jungen Menschen, die keine Aussicht auf eine eigene Zukunft haben, weil die Jugendarbeitslosigkeit bei fünfzig Prozent liegt. Soll sie nach Berlin gehen wie ihr Bruder Ángel? Bevor Anita eine Antwort für sich findet, liegen plötzlich ihre Eltern Blanca und Oscar tot im Schlafzimmer, und die Mitt-Zwanzigerin schlüpft in eine andere Rolle.

Das Buch gleitet dann, wie häufig bei Hahn, immer wieder hin und her zwischen Realistischem und poetisch Dunklem, Märchenhaftem und wird ziemlich spannend. Wer ist der Mann, der Liebes-SMS an Blanca schickt? Worauf gründet sich die Beziehung des Journalisten Oscar zu dem geheimnisumwitterten Autor Gert de Ruit? Und existieren überhaupt mehr Verbindungen zwischen den früheren Diktaturen Deutschland und Spanien, als man wahrhaben will? Anna Katharina Hahn spinnt ein dichtes fiktives Netz und irgendwann tauchen doch noch die schwäbische Landeshauptstadt und ihre Bewohner auf. Hier ist nicht nur de Ruits Verleger Eugen Bluthardt, sondern auch die Autorin offensichtlich selbst zuhause, hier schreibt sie mit ihrer ganz eigenen, unverwechselbaren Stimme. In den anderen Strängen ihres literarischen Suchspiels experimentiert sie mit unterschiedlichen Tonarten, knapp und ruppig für Anita, melancholisch für die Übersetzerin Carmen. Der in der globalen Krise aufreißende Graben zwischen den Generationen, den die 45-Jährige auf diese Weise klug ausleuchtet, schlägt sich auch in der Haltung ihrer Figuren zum Erzählen selbst nieder – während die Altvorderen damit noch ihr Auskommen hatten, schenken Anita und ihre Freunde sich gegenseitig Geschichten, weil das nichts kostet. ■■■



Emma Guntz, Franz Handschuh, Claudia Klein und Wendelinus Wurth, **MAdamEva**. Drey-Verlag, Gutach 2015. 60 Seiten, 16 Euro



Kateřina Tučková, **Das Vermächtnis der Göttinnen. Eine merkwürdige Geschichte aus den Weißen Karpaten**. Aus dem Tschechischen von Eva Profousová. DVA, München 2015. 416 Seiten, 22,99 Euro

Genesis ohne Moral

Auch der Apfel spielt keine Rolle

Von Gabriele Weingartner Eine Schöpfungsgeschichte der besonderen Art hat der Drey-Verlag herausgebracht: *MAdamEva*. Geschrieben von der Straßburger Autorin Emma Guntz, illustriert mit einem virtuos verwischten Smartphone-Dialog von Franz Handschuh und Claudia Klein und – nicht zuletzt – kommentiert von Wendelinus Wurth als brillantem *Advocatus Diaboli*. Wobei Schöpfungsgeschichte nicht der richtige Ausdruck für das ist, was Guntz so phantasievoll poetisch wie stilistisch präzise in Worte gefasst hat. Adam und Eva tummeln sich längst in Gottes nicht ungefährlichem Paradies. Erst jeder für sich und dann beide gemeinsam.

Eva, die Ich-Erzählerin, explodiert vor Energie. Sie weiß von Adam und ist hinter ihm her. Sie will ihre Erfahrungen und ihre Gefühle mit ihm teilen, muss aber erst einmal selbst alles ausprobieren. Das Riechen, das Schmecken, den Schmerz, die Neugierde. Sie erobert die Welt mit dem Mund, mit der Haut, mit dem Herzen, mit ihrem Verstand. Sie spricht eine freimütige Sprache, nennt die Dinge beim Namen, erkennt antizipatorisch. Sogar Französisch und Englisch sind ihr nicht fremd. Genauso sinnlich, wie sie lebt, so sinnlich direkt kann sie sich auch ausdrücken. Da bleibt nicht aus, dass sich alsbald der Teufel einstellt, der seinem Kontrahenten Gott mit Evas Hilfe auf die Finger schauen will. Seine Einsprüche erinnern an Leszek Kolakowskis *Gespräche mit dem Teufel*, inklusive der sarkastischen Zivilisationskritik.

Herrlich ist diese Genesis ohne Moral. Adam und Eva werden nicht aus dem Paradies gewiesen, der Apfel spielt eine untergeordnete Rolle, wichtiger für den künftig zu vollziehenden Beischlaf ist das Studium der Tiere, der Insekten vor allem, die Eva zeigen, wie es geht, wenn sich Mann und Frau ineinander versenken wollen. Als Adam »Ich« sagt, hält ihm Eva den Mund zu, das scheint ihr ein gefährliches Wort zu sein. Besser ist, man lässt sich Zeit. Für den schwierigen Weg in die Zukunft als Individuum, auf dem man lernen muss, sich seines freien Willens zu bedienen. Fazit: *MAdamEva* ist ein wunderschön gestaltetes Buch und vergnüglich zu lesen, eine Erzählung, die Skepsis und Optimismus liebend in sich vereint. ■■■■

Frauen mit magischen Heilkräften

Die Geheimnisse der Geschichte beschwören

Von Katharina Granzin Weise Frauen, dunkle Wälder, finstere Geheimnisse – es sind Zutaten wie für einen klassischen Spannungsschmöker, aus denen Kateřina Tučková den Stoff für ihren Roman spinnt. Und spannend ist es allemal, was sie zu berichten hat. Ein Großteil davon ist zudem sogar wahr. Die tschechische Autorin hat in Archiven recherchiert, mit Zeitzeugen gesprochen und um die Fakten herum eine Handlung gewoben, die Gegenwart und Vergangenheit souverän verbindet.

Vor sieben Jahren, mit 29, veröffentlichte Kateřina Tučková ihren (noch nicht übersetzten) ersten Roman *Die Vertreibung der Gerta Schnirch*, der ebenfalls ein zeitgeschichtliches, in Tschechien immer noch brisantes Thema aufgriff: die gewaltsame Vertreibung der deutschen Bevölkerung 1945. Damit machte sie sich nicht nur Freunde. *Das Vermächtnis der Göttinnen*, ihr zweites Buch, wurde dagegen ein nationaler Bestseller und verkaufte sich im kleinen Tschechien über 100 000-mal. Auch dieser Roman thematisiert die Erfahrung der deutschen Besatzung, doch reicht er weiter in die Vergangenheit zurück. Für die Rahmenhandlung hat die Autorin eine Hauptfigur erfunden, die, ähnlich wie sie selbst, in Archiven nach Belegen für längst vergangene Ereignisse sucht: Dora ist Ethnologin und hat ihre Diplomarbeit einst über das Wirken der sogenannten »Göttinnen« im südmährischen Weiler Žitková verfasst, wo von alters her weise Frauen lebten, die über einen reichen Wissensschatz als Heilerinnen verfügten. Aufgewachsen bei einer Tante, die als »Göttin« praktizierte, aber verhaftet wurde und elend in der Psychiatrie zugrundeging, will Dora nun, da nach der »Samtenen Revolution« die Archive geöffnet wurden, herausfinden, was wirklich geschah. Dabei wird sie tiefer hineingezogen in eine komplexe Geschichte von Liebe und Hass, Geheimnissen, Kollaboration und Verrat, als gut für sie sein kann...

Kateřina Tučková ist ein echter Pageturner gelungen, der mit seinem esoterisch anmutenden Thema ganz unesoterisch und kreativ umgeht und dabei noch literarische Qualität und historische Wahrhaftigkeit bewahrt. ■■■■



Antoine de Saint-Exupéry, **Flug nach Arras**. Übersetzt von Fritz Montfort. Karl Rauch Verlag, Düsseldorf 2011. 207 Seiten, 14,90 Euro

Jeder ist für alle verantwortlich

Der Autor des kleinen Prinzen und der Krieg

Von Susanne Fritz

Als Antoine de Saint-Exupéry am 31. Dezember 1940 in New York eintrifft, ist er ein gefeierter Autor. Sein Buch *Wind, Sand and Stars* steht auf der Bestsellerliste mit mehr als 150 000 verkauften Exemplaren, er wird dafür den renommierten National Book Award entgegennehmen. Etwa vier Wochen will er in den Staaten bleiben, es werden zwei schwierige Jahre daraus. In Europa herrscht Krieg.

Saint-Exupéry kommt nicht nur als literarischer Hoffnungsträger, auch als Angehöriger einer geschlagenen Nation. Wie konnte Frankreich vor Hitlers Aggression kapitulieren und mit dem Waffenstillstand von Compiègne am 22. Juni 1940 die Teilung des Landes zulassen? Mit dem Abkommen wurden die französischen Kampfverbände offiziell aufgelöst. Der Norden einschließlich Paris war von den Deutschen okkupiert, in Vichy regierte Marschall Pétain, von London aus rief General de Gaulle zum Widerstand auf. Doch wie widersetzt man sich einem Aggressor, der militärisch überlegen ist, an seiner Skrupellosigkeit keinen Zweifel lässt und in Teilen der Bevölkerung offenkundig Sympathien besitzt? Die Exilfranzosen liefern sich erbitterte Kontroversen. Antoine de Saint-Exupéry wird eine allzu zögerliche Haltung vorgeworfen. Tatsächlich befürwortet er den Waffenstillstand, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Er weigert sich, im Rundfunk offen für einen Kriegseintritt der USA zu werben, obwohl er diesen für zwingend notwendig hält. Wenn einer in dieser brandgefährlichen Situation das Wort ergreifen wolle, erklärt er, müsse er schon »eine Bibel« anzubieten haben. Im Gegensatz zu vielen seiner lautstarken Kritiker kennt der »auteur pilote« Hitler-Deutschland, hat es noch im Herbst 1939 ausgiebig bereist. Hitler war nicht einfach ein Gegner Frankreichs, so sein Resümee, er war eine Bedrohung für die Menschheit. Warum hatte er so leichtes Spiel? War die Zivilisation zu schwach, das humanistische Fundament zu marode, um diesem unmenschlichen Aggressor die Stirn zu bieten? Wie konnte militärisch eingegriffen werden, ohne der Zivilbevölkerung weiteres Leid anzutun, noch mehr Tod und Elend zu verursachen? Saint-Exupéry hat Menschen auf der verzweifelten Flucht vor den deutschen Truppen erlebt und wird seine »zäh festhaftende

Erinnerung« in *Flug nach Arras* eindringlich schildern. Kann eine »Befreiung von außen« überhaupt gelingen?

Wie ein Triptychon ist der Roman in drei Phasen gegliedert: vor dem Start, während des Flugs und nach der unverhofften Rückkehr zur Basis. Die Einsätze, an denen Saint-Exupéry bis zur Entwaffnung im Sommer 1940 teilnahm, galten als Himmelfahrtskommandos. Viele seiner Kameraden waren bereits abgeschossen worden, als er selbst den Befehl zum Einsatz erhielt. Bei einem Aufklärungsflug hinter die Frontlinie geriet seine Maschine unter schweren Beschuss.

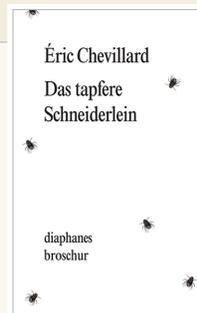
Im Roman wird er seine Erlebnisse dokumentieren und seine Leser mit ins Cockpit nehmen, sie den Erfahrungen der Kälte, der Angst und der Ohnmacht an Bord eines überalterten Flugzeugs aussetzen, das durch Vereisungen in zehntausend Metern Flughöhe nicht mehr zu steuern ist. Kein auf die Technik vertrauender Homo Faber tritt uns entgegen, sondern ein Zweifler, der einer erbärmlichen Maschine ausgeliefert ist. Während er seinem nahen Tod entgegensieht, tauchen Erinnerungen an seine Kindheit auf, wie ein letzter, lichter Traum.

Mitten im Kriegsgeschehen und zugleich über den Dingen schwebend, formuliert er Gedanken, die über den Krieg hinausweisen, den er bereits für verloren hält. Wie lässt sich Hoffnung gewinnen in auswegloser Situation? Ähnlich wie Albert Camus in seinem fast zeitgleich entstandenen *Mythos von Sisyphos* fragt er nach dem Sinn einer von außen betrachtet sinnlosen Handlung. Er sucht und findet Antworten auf die brisante Frage, warum es »recht und billig ist, dass tausend sterben, um einen Einzigen aus dem Gefängnis der Ungerechtigkeit zu befreien«. Die Rettung der Zivilisation liege in der Brüderlichkeit, es gebe schlicht keine Handlung, die den Nächsten nicht auch betreffe. »Es gibt kein Individuum für sich ... Jeder ist für alle verantwortlich. Jeder ist allein verantwortlich.«

Nachdem er mit *Der kleine Prinz* sein letztes und erfolgreichstes Buch geschrieben hat, setzt er alles daran, trotz gesundheitlicher Probleme wieder aktiv als Pilot am Krieg teilzunehmen. Von einem Aufklärungsflug am 30. Juli 1944 wird er, der »keinen abstrakten Dichtertod« sterben wollte, nicht zurückkehren. ■■■



Peter Stamm, **Weit über das Land**. Roman. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2016. 223 Seiten, 19,99 Euro



Éric Chevillard, **Das tapfere Schneiderlein**. Aus dem Französischen von Anne Weber. Diaphanes Verlag, Zürich/Berlin 2015. 254 Seiten, 16,95 Euro

Ein Mann verschwindet

Die Frage nach dem richtigen Leben

Von Irene Fercht Einfach weggehen, alles hinter sich lassen, ein neues Leben beginnen – diesen Wunsch nach Flucht und Neuanfang, nach einem Identitätswechsel, hat vielleicht jeder Mensch schon einmal gehabt. Und ist dann doch geblieben, aus Gewohnheit, Verantwortungsbewusstsein, Verlustangst, welchem Grund auch immer. Warum Thomas am Abend der Rückkehr aus einem harmonischen Urlaub, nachdem die Kinder ins Bett gebracht waren und er mit Astrid vor dem Haus noch ein Glas Wein getrunken hatte, unvermittelt aufstand und ging? »Mit einem erstaunten Lächeln, das er mehr wahrnahm als empfand«?

Erst streunt Thomas durch die Schweiz, ein Wanderer, der die Zivilisation meidet, dennoch Spuren hinterlässt, so dass er von Astrid und der Polizei beinahe gefunden wird. Dann stürzt er im Gebirge ab, man erklärt ihn nach ergebnisloser Suche und dem Fund einer Leiche für tot.

»Astrid hatte von Anfang an geahnt, dass er nicht zurückkommen würde«, trotzdem gibt sie ihren Familienstand als verheiratet, nicht verwitwet an, lebt ihr altes Leben mit guten und schlechten Tagen, die Kinder werden erwachsen, studieren, gründen Familien.

Thomas zieht derweil – im Hochgefühl des Unterwegsseins eine Art moderner Peer Gynt – als Wanderarbeiter durch die Welt, jobbt in Italien, Frankreich, Irland, Griechenland, »die Jahre hatten keine Chronologie, die Reisen keine Richtung, die Orte keinen erkennbaren Zusammenhang«.

Peter Stamm erzählt abwechselnd aus Thomas' und Astrids Perspektive; Rückblicke in die Vergangenheit gewähren den Blick in eine eigentlich glückliche Beziehung, voller Verehrung von seiner Seite, Treue von ihrer, selbst wenn Astrid sich immer mehr bewusst wird, wie wenig sie über ihn wusste, ihn fassen konnte.

Wie meist bei der Lektüre von Peter Stamms Romanen oder Erzählungen vermag man sich dem Sog der Geschichte nicht zu entziehen; so knapp, präzise und atmosphärisch dicht sie auch in *Weit über das Land* erzählt wird, so verstörend wirkt sie mit ihren subtilen Fragen nach den alltäglichen Gewissheiten und dem richtigen Leben – und dem rätselhaften, Markus Werner entlehnten Motto: »Wenn wir uns trennen, bleiben wir uns.« ■■■■

Durchgeschüttelt

Neue Wirklichkeit der Sprache

Von Ulrich Rüdener *Das tapfere Schneiderlein* von Éric Chevillard ist eine Hommage an das Grimmsche Märchen – voller Esprit und sprachlichem Charme. Die Geschichte wird von dem 1964 geborenen französischen Autor auf den Kopf gestellt, durcheinandergewirbelt, in die Luft geworfen und am Ende irgendwie aufgefangen – allerdings so gerüttelt und geschüttelt, dass es sich wie eine taufrische Geschichte liest. Märchenhaft ist sie noch immer, aber dazu wunderbar albern und sinnlos, also voller Verstand und voller Poesie.

Chevillard gehört einer Erzähltradition an, die der Verdopplung von Wirklichkeit durch Sprache mächtig misstraut – Sprache schafft eine neue, andere Wirklichkeit. Der Erzähler ist ein Streuner: Jede Ablenkung ist ihm willkommen, jeder Satz kann in unmöglichste Seitenpfade abzweigen, jedes harmlose Wort Auslöser abstruser Einfälle sein. Seine Ideen entzündeten sich am Text. Und welcher Text wäre für dieses funkensprühende Erfinden geeigneter als einer, den fast jeder kennt: die Geschichte vom Schneiderlein, das sieben Fliegen auf einen Streich vom Marmeladenbrot wischt, sich mit seiner Tat brüstet, es mit Einhörnern und Riesen aufnimmt und am Ende ein halbes Königreich erringt.

Chevillard macht sich vordergründig lustig über die Grimms und ihre alten »Kasseler Witwen«, die ihnen die Erzählung ins Ohr geflüstert haben sollen. Er spielt sich auf als einer, der die wahre Geschichte des tapferen Schneiderleins erzählen möchte, der die ursprüngliche Version überschreiben, den Humbug der Überlieferung durch einen größeren Humbug vergessen machen will. In Wahrheit ist sein Buch eine tiefe Verbeugung vor der Macht der Phantasie, der Kraft der Sprache, der Poesie des Märchens: Dieser subversive Abschweifungsexzess macht uns reife Leser zu ganz kindlichen Zuhörern, die noch den aberwitzigsten Wendungen verblüfft folgen. Chevillard und seine ausgezeichnete Übersetzerin Anne Weber verwandeln uns in wortgläubige Riesen: »Sieben auf einen Streich! Der verdutzte Riese neigt sich vor, um den kleinen Witzbold aufmerksamer zu betrachten. Es ist immer wieder erstaunlich, welche Autorität das gedruckte Wort hat.« ■■■■



Marceline Loridan-Ivens mit Judith Perrignon, **Und du bist nicht zurückgekommen**. Aus dem Französischen von Eva Moldenhauer. Insel Verlag, Berlin 2015. 112 Seiten, 15 Euro



Barbara Breitenfellner, **Fake Territories**. Verbrecher Verlag, Berlin 2016. 184 Seiten, 28 Euro

Brief ohne Wiederkehr

Die späte Antwort einer Auschwitz-Überlebenden

Von Ulrich Rüdener Auschwitz-Birkenau – zwei Orte, zwei Worte, unverbrüchlich miteinander verbunden, unauflösbar verknüpft mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Vom einen Lagerkomplex in den anderen einen Brief zu schmuggeln, muss wagemutig und schier unmöglich gewesen sein. Aber ein solcher Brief ihres Vaters erreichte Marceline Loridan-Ivens – beide waren aus Frankreich dorthin deportiert worden – im Jahr 1944. Die wenigen Sätze, die auf dem Zettel standen, sind in ihr verloren gegangen. Eine Antwort konnte sie dem Vater nicht überbringen lassen, es gab weder Stift und Papier noch einen Boten. »Die Dinge«, schreibt die heute 87-jährige Marceline Loridan-Ivens, »hatten unser Leben verlassen.«

Ihr Buch, das sie mit der Co-Autorin Judith Perrignon verfasst hat, ist eine verspätete Erwiderung, eine Botschaft der Überlebenden an den Getöteten, mit dem sie in all den seither vergangenen Jahrzehnten nie aufgehört hat in Gedanken zu sprechen. Und dieses Buch ist auch eine Nachricht an die Nachgeborenen, die bewegende Geschichte einer Frau, die Unfassliches erfahren hat. »Du wirst vielleicht zurückkommen, weil du jung bist, aber ich werde nicht zurückkommen«, hatte der Vater zu ihr gesagt, als die beiden verschleppt wurden. *Und du bist nicht zurückgekommen* heißt das schmale Erinnerungsbuch.

Marceline Loridan-Ivens, 1928 geboren, ist Schauspielerin, Drehbuchautorin und Regisseurin. Eine erfolgreiche Frau, deren Innenleben von dieser öffentlichen Existenz abgekoppelt war. Es gab nach dem Holocaust kein Zuhause mehr; über ihre Erlebnisse konnte sie nicht sprechen. In der Nachkriegszeit sollte so schnell wie möglich wieder Normalität herrschen. Die entstandene Leere musste ausgefüllt werden. Die Juden, die im Lager waren, und jene, die andernorts überlebt hatten, existierten in unterschiedlichen Welten. Die Erinnerungen waren nicht teilbar. Auch davon erzählt Loridan-Ivens – von Gefühlen und Ängsten, die keinen Widerhall finden konnten, nicht einmal in der eigenen Familie. ■■■

Träume und Räume

Produktives Bildreservoir

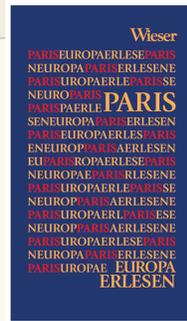
Von Beate Träger Die meisten von uns kennen das Erwachen aus einem Traum und die mal erhellenden, mal verwirrenden, verstörenden oder erfreulichen, klaren oder rätselhaften Erinnerungen daran. Seit Anbeginn der Menschheitsgeschichte wird Träumen besondere Bedeutung zuerkannt. Sie gelten mit Sigmund Freud als Hüter des Schlafs. Träume sind von jeher eine Inspirationsquelle für Kunstschaffende aller Genres.

Die 1969 in Kufstein geborene, heute in Berlin lebende Künstlerin Barbara Breitenfellner macht die ihren in bemerkenswerter Weise zur Grundlage ihrer Arbeit und steht damit auch in der Tradition des Filmemachers Luis Buñuel, der für seinen berühmten Film »Der andalusische Hund« zwei Träume in Bilder übersetzte. Breitenfellner hat ihre Träume notiert und sich zunehmend auf solche konzentriert, die von Kunst handeln. Aus diesen Traumprotokollen entstehen ihre raumgreifenden Installationen. Der jeweilige Traumtext, den sie darin mit abbildet, ist Arbeitsanweisung und zugleich Titel des Werks.

Fake Territories versammelt nun eine Auswahl ihrer Notate und zahlreiche Fotos von realisierten Installationen, unter ihnen »Traum einer Installation aus einem Hund und verschiedenen schiefen Ebenen«. Darin heißt es: »Ich schaute durch eine Glasscheibe in ein Zimmer. Braun-rosa Tapete + Teppichboden. Ein ganz seltsam beleuchteter Kubus, den ich als Fotografie sah. Dann verließen wir das leere Haus.« 2015 zeigte die Künstlerin in der Gruppenausstellung »Imagine Reality« im Frankfurter Museum für Angewandte Kunst diese Installation. Dem Leser stellen sich Fragen: »Wie könnte der Hund aussehen?« – Breitenfellner wählte einen wertvollen, nicht bemalten Meißner Porzellanhund aus dem 18. Jahrhundert – oder: »Wie sehen Teppich und Tapete in der Installation aus?«. Die fertige Installation zeigt sich als assoziationsoffene Umsetzung des Traumtextes und erlaubt nur partielle Einblicke in das Traumganze, wie es die Träumende erinnert. Ein Traum ist aus der Privatsphäre der Künstlerin in den öffentlichen Raum des Museums geholt worden und doch weiterhin ein Rätsel. Ihre Arbeiten zeigen aufs Eindrücklichste, dass unsere Träume ein produktives Bildreservoir sind und nicht unbedingt als Schlüssel zur Seele gelesen werden müssen. ■■■

Wie ein Vogel
über der Ebene
schreit
schreit ein Vogel,
wie
er, er
schrier, schrier
(Bilder, gewest)
es ist Schnee

Rainer René Mueller, **POÈMES – POËTRA. Ausgewählte Gedichte 1981–2013**. Hrsg. von Dieter M. Gräf. roughbook 34, Schupf-art 2016. 108 Seiten, 9 Euro



Dennhardt, Joachim (Hrsg.), **Europa Erlesen – Paris**. Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec 2015. 215 Seiten, 14,95 Euro

Sprich auch du

Als Dichter ein Solitär

Von Michael Braun

»Wahr spricht, wer Schatten spricht«: Diese Direktive, die das lyrische Subjekt in Paul Celans Gedicht »Sprich auch du« an sich selbst adressiert, könnte auch dem poetischen Werk des Dichters Rainer René Mueller voranstellen. Die stockende, stotternde Sprache, die stets die Syntax der geläufigen Sprache aufbricht, ist sein Markenzeichen.

Mueller, 1949 in Würzburg geboren, erschien 1981 auf den Bühnen des Literaturbetriebs, sein Debüt *Lieddeutsch* wurde als Geheimtipp herungereicht. 1983 erhielt der damals in Heidelberg lebende Autor einen Förderpreis beim Leonce-und-Lena-Preis. Seine Erscheinung sorgte in einem auf Kumpanei und Lässigkeit bedachten Betrieb für größere Irritationen: Er wirkte in seinem distinkten Habitus mitunter wie ein verspäteter Jünger Stefan Georges, immer im tadellosen Anzug, so unnahbar wie seine verschwiegenen Gedichte. Seine Texte erschienen von 1981 bis 1986 als Künstlerbücher, stets mit Bildender Kunst verknüpft. Von 1983 bis 1989 arbeitete er als Leiter der Städtischen Galerie in Schwäbisch Hall, anschließend als Gründungsdirektor des Neuen Kunstmuseums in Heidenheim.

Nach 1994 nannte er sich als Dichter Ellis Eliescher, um nicht nur in den Gedichten, sondern auch in seinem Namen eine jüdische Identität zu markieren. »Ich bin über die mutterlinie jude, ich identifiziere mich nicht nur«, schreibt er im Dezember 2013 an seinen Dichterkollegen Dieter M. Gräf, der jetzt eine beeindruckende Auswahl von Mueller-Gedichten bei Urs Engellers »roughbooks« vorgelegt hat. Ins Zentrum der Gedichte rückt immer wieder das Motiv faschistischer Gewalt, die barbarische Praxis der Peiniger im NS-Vernichtungslager Buchenwald, Lampenschirme aus Menschenhaut herzustellen. Das »Munch-Stück« artikuliert – wie in der Bildvorlage Edvard Munchs – einen Schrei des Entsetzens. Das Gedicht zeigt die Ordnung des Terrors und zieht das grauenhafte Geschehen in wenigen fragmentierten Signalwörtern zusammen: »kyrie-heh .../eintreten Hirnen. Eins-/zweidrei/›Liegen in der Mitten‹/Lampenschein und Haut/draufschreiben«... ■■■

Paris! Jetzt!

Eine Anthologie über die Stadt der Städte

Von Klaus Hübner

Dass der Verleger Lojze Wieser auf seine Buchreihe »Europa erlesen« stolz ist, kann man verstehen. Gut zweihundert schön aufgemachte, handliche Bücher sind in den letzten beiden Jahrzehnten erschienen, und sie erschließen dem willigen Leser den Kontinent – von Albanien bis Zürich. Jüngst ist ein Band über die Stadt der Städte dazugekommen. »We'll always have Paris«, möchte man mit Humphrey Bogart sagen, und nach dem 13. November 2015 hinzufügen: »Gerade jetzt!«. Fast jeder glaubt die Stadt an der Seine zu kennen. Nach Lektüre dieser Anthologie allerdings muss man das Wörtchen »glaubt« betonen. Denn sie versammelt eine ganze Menge von Texten, die auch dem Paris-Kenner Neues zu bieten haben.

Anthologien sind immer ein gefundenes Fressen für Kritiker. An nichts anderem kann man so schön herumnörgeln: Warum ist der drin und jener nicht? Weshalb kriegt diese Autorin fünf Seiten und die nur zwei? Wieso sind auch sehr bekannte Texte drin und nicht ganz andere? Für solches Herumnörgeln eignet sich natürlich auch *Paris* ganz ausgezeichnet. Aber lassen wir das und halten lieber fest, dass der Herausgeber das Flair der französischen Hauptstadt durch seine kluge und anregende Zusammenstellung aufs Interessanteste zu veranschaulichen vermag. Paris erscheint hier weniger als unübersehbare Mega-Metropole der Moderne, sondern, ohne Verklärung und Kitsch, als ein heute noch inspirierender Ort der Künste, als Ort aufregender Literatur, Malerei, Bildhauerei und Musik. Von François Villon bis Peter Handke versammelt das Bändchen mehr als fünfzig reizvolle Paris-Texte. Gertrude Stein oder Simone de Beauvoir dürfen nicht fehlen, und sogar der alte Goethe ist dabei, der die Stadt bekanntlich nie mit eigenen Augen gesehen hat. Das einstige Montmartre-Viertel mit seinen Künstlern und Dirnen wird ähnlich lebendig wie die Besetzung des Odéon-Theaters im Mai 1968, und selbstverständlich kommt die Liebe nicht zu kurz und der Tod auch nicht. »Solange Paris bestehen bleibt, wird es mir nicht an einem Zufluchtsort fehlen, wo ich meinen Geist aushauchen kann – dergestalt, dass ich keinem anderen nachtraure«, schrieb Montaigne. Darüber darf man auch heute noch nachdenken. ■■■



Herbert Medek/Andrea Nuding,
Heusteig, Gerber, Bohnenviertel.
Stuttgarts Innenstadt-Quartiere.
 Silberburg-Verlag, Tübingen 2015.
 300 Seiten, 264 Abb., 29,90 Euro

Ein Glücksfall

Mit Professionalität und Leidenschaft

Von Alexandra Birkert

Die Zahl 14 ist eine besondere Zahl: Sie enthält zweimal die Glückszahl 7. Was für ein Glück, möchte man sagen, dass dem Silberburg-Verlag gerade noch rechtzeitig eingefallen ist, wenigstens auf dem Buchdeckel eine zierliche und daher leicht zu übersehende »14« im Untertitel zu platzieren: »Stuttgarts 14 Innenstadt-Quartiere« heißt es da zu Recht. Diese »14« vermisst man beim Aufschlagen des Buches auf dem Titelblatt, das entscheidend für die Zitierweise eines Buchtitels in Bibliografien und Medien ist. Und so wird das Buch denn auch wie oben angekündigt. Darüber hinaus erweckt die grafische Gestaltung des Einbandes – die beiden ausgewählten Fotos und die in hervorstechenden Majuskeln genannten Viertel Heusteig, Gerber und Bohnenviertel – den Eindruck, es gehe ausschließlich um diese drei Innenstadt-Quartiere.

Schon der Blick auf den Vorsatz zeigt, dass der in jeder Hinsicht schwergewichtige Band weit mehr zu bieten hat: Auf einem Stadtplan sind insgesamt 14 Stadtviertel verschiedenfarbig markiert, durchnummeriert und übersichtlich aufgelistet, die kapitelweise auf den folgenden 300 Seiten vorgestellt werden. Außer den im Titel genannten sind dies: Schlösserviertel, Rathausviertel, Leonhardsviertel, Hospitalviertel, Kulturviertel, Universitätsviertel, Bahnhofsviertel, Europaviertel, Kernviertel, Gerichtsviertel und Stitzenburgviertel. Dabei handelt es sich nicht um die offiziellen Namen der Stadtteile des Stadtbezirks Stuttgart-Mitte, sondern um Bezeichnungen historisch gewachsener Quartiere (Gerberviertel) oder neu erbauter geschlossener Bereiche (Europaviertel), wie sie sich im Sprachgebrauch eingebürgert haben, sowie um nachvollziehbare Neuschöpfungen der Autoren, etwa Kulturviertel statt Kulturmeile.

Die Zahl 14 enthält, wie gesagt, zweimal die Glückszahl 7. Dieses Buch ist ein Glücksfall. Zumindest für alle Stuttgarter, die sich nicht nur für die Geschichte, sondern auch für die Gegenwart und Zukunft Stuttgarts interessieren. Denn hier haben sich zwei ans Werk gemacht, von deren Professionalität und Leidenschaft für diese Stadt die Leser nur profitieren können: Herbert Medek, Abteilungsleiter im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, in dieser Funktion auch für den kommunalen

Denkmalschutz verantwortlich und zudem als Stadtführer seit vielen Jahren unterwegs. Und die Stuttgarter Fotografin Andrea Nuding, deren brandaktuelle Fotos durch ihre thematische Vielfalt, originelle Motivauswahl, klugen Bildkompositionen und ungewöhnlichen Perspektiven bestechen: Immer wieder findet Nuding, die ebenfalls als Stadtführerin arbeitet, den ganz besonderen Blickwinkel auf Althergebrachtes. Sie entfremdet dadurch Vertrautes, eröffnet neue Sichtweisen, die auch eingefleischte Stuttgarter manchmal rätseln lassen, etwa bei der Aufnahme des einst so umstrittenen grünen Noppenbodens im Foyer der Neuen Staatsgalerie – zum Glück gibt es prägnante Bildunterschriften.

Nicht minder bestechend sind die Texte von Herbert Medek. Jedes Kapitel setzt sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen: Eine knapp gehaltene »Geschichte des Viertels« liefert präzise die historischen Grundlageninformationen. Dem folgen Kurzbeschreibungen wichtiger Gebäude, Plätze, Straßen, Denkmäler etc. In der Rubrik »Leute im Viertel« werden Menschen vorgestellt, die heute dort leben und die Andrea Nuding interviewt und fotografiert hat, wie beispielsweise den Hausmeister der Markthalle.

Souverän und unterhaltsam mischen die beiden historische Informationen, Anekdoten und städtebauliche Visionen. Gekonnt behält Herbert Medek die Aufnahmefähigkeit seiner Leser im Blick. Er beantwortet zuvorkommend Fragen, die der gesunde Menschenverstand beim Flanieren durch die Stadt aufwirft, verpackt komplexe Zusammenhänge in anschauliche Sätze, kürzt und strukturiert den umfangreichen Stoff und gestaltet ihn – ganz offensichtlich in gelungener Zusammenarbeit mit den Grafikern – wohlthuend übersichtlich. Ob Bahnhof, Hotel Silber, Calwer Passage oder Züblin-Parkhaus – immer landet der Leser in der tagesaktuellen Gegenwart. Schade nur, dass ein Register fehlt. Denn wer sich beispielsweise über die Geschichte des »Ebelu«, wie das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium umgangssprachlich genannt wird, informieren will und nicht weiß, dass es einst in Stuttgarts Gymnasiumstraße und damit im Hospitalviertel lag, wird so schnell nicht fündig werden. Es sei denn, er arbeitet sich durch das dreiseitige, stichwortartige Inhaltsverzeichnis. ■■■



Ingeborg Gleichauf, **So viel Fantasie. Schriftstellerinnen in der dritten Lebensphase.**

AvivA Verlag, Berlin 2015.
236 Seiten, 19,90 Euro



Elisabeth Raabe, **Eine Arche ist eine Arche.**

Verlegerinnenleben. edition momente Raabe + Vitali.
Hamburg/Zürich 2016.
240 Seiten, 121 Abb., 22 Euro

Eigentlich schietegal

Gedanken hinter faltigen Stirnen

Von Ulrike Frenkel

Sie sei, sagte Alice Munro kürzlich, wohl so etwas wie der Mick Jagger der Literatur: »Ich schreibe einfach immer weiter.« Nun ist die Nobelpreisträgerin inzwischen zwar weniger produktiv. Ihr sarkastischer Humor lässt sich aber glücklicherweise ungeschmälert in ihren oft so düsteren und dennoch immer wieder auch schmerzhaft komischen Erzählungen finden, vor allem in den späteren. Die 85-Jährige ist eine von fünfzehn Autorinnen, die von der Literaturwissenschaftlerin Ingeborg Gleichauf in dem kleinen Band *So viel Fantasie* auch auf die Frage hin abgeklopft werden, ob eine gewisse Weisheit und Distanz spätes Schreiben leichter machen kann.

Zu den ausgewählten »Schriftstellerinnen in der dritten Lebensphase« gehört zum Beispiel die 2013 verstorbene Lyrikerin Sarah Kirsch, die sich mit 48 Jahren in ein einsames Haus an einem Deich zurückzog. Ihr, sagte Kirsch 2005, sei das Alter »eigentlich schietegal«. Simone de Beauvoir ist darunter, die sich früh mit dem Abflauen der Lebenszeit beschäftigte, den Kummer über das eigene Verblühen häufig mit Whisky betäubt und dann in ihr Buch *Das Alter* umgeleitet hat. Und die inzwischen 94-jährige Ilse Aichinger, die 1972 ihrem Ehemann Günter Eich hinterhersterben wollte, doch dann als Kolumnistin über Kaffeehaus und Kino nochmal ganz neu anfang und einmal schrieb: »Es wäre vielleicht gut, kichernd zu altern, so wie man kichernd groß wird.« Das scheint, bei all dem Leid, das sie erdulden musste, schön beschworen, doch sind kichernde Alte nicht ziemlich peinlich? Und siedelt Djuna Barnes, die 90 wurde, mit ihrem Gedichtanfang »An vielen Tagen etwas mürrisch« vielleicht näher an der Wirklichkeit? Die Idee, »ein breites Spektrum an Möglichkeiten herauszuarbeiten, mit denen Schriftstellerinnen im Alter spielen und die sie literarisch nutzen«, habe sie bei ihrer Zusammenstellung geleitet, formuliert Gleichauf im Vorwort, und so ist ein alles andere als graues Gesamtbild entstanden. Es zeigt in verschiedensten Farben, wie die Freiheit der Literatur den vorgestellten Frauen gedankliche Räume eröffnet hat und eröffnet. Wen schert es schon, ob die Stirn, hinter der gedacht und fabuliert wird, voller Falten ist. ■■■■

25 Jahre Verlagsarbeit

Die Landestege der Arche

Von Irene Ferchl

Der Titel erinnert nicht zufällig an Gertrude Stein – »a rose is a rose is a rose« –, die amerikanische Schriftstellerin war eine der Säulen des Arche Verlags, von Texten aus dem Fundus über Neuübersetzungen bis zu dem großen Bildband zu Leben und Werk und den Spaziergängen durch Steins Paris. Andere Säulen hießen Friedrich Glauser, Ezra Pound und Friedrich Dürrenmatt, waren aber wegen Rechtfragen und Verlagskonkurrenz nicht wirklich stabil oder wie Werner Bergengruen aus der Zeit gefallen.

Als Elisabeth Raabe und Regina Vitali am Silvester nachmittag des Jahres 1982 den Kaufvertrag für die vormalige Verlags AG Die Arche, von Peter Schifferli 1944 gegründet, unterschrieben, wussten sie nicht so genau, worauf sie sich eingelassen hatten. Obwohl als Lektorin beziehungsweise Buchhändlerin mit der Branche vertraut, galten sie als no names (Frauen!) und mussten nach anfänglicher Euphorie bittere Erfahrungen machen. Der kleine Literaturverlag besaß 1300 Backlist-Titel – und zwar vielfach am Lager –, und einen wesentlich auf die Schweiz ausgerichteten Vertrieb; der fehlende Schreibtisch war noch am schnellsten ersetzt.

Ein Vierteljahrhundert lässt Elisabeth Raabe in ihrem Buch *Revue* passieren, das erzählt ist wie ein Roman, voller Begegnungen mit Figuren der Zeitgeschichte – SchriftstellerInnen, KollegInnen aus Buchhandel und Medien –, mit schönen Erfolgen und herben Niederlagen, angesiedelt an den Schauplätzen Zürich und Hamburg. LeserInnen aus der Szene werden sich an vieles erinnern: das Aussehen der Bücher und Vorschauen, unverwechselbar gestaltet von Max Bartholl, das Auftauchen neuer, berühmt gewordener Autorennamen wie Maarten 't Hart, Margaret Forster, Fabrizia Ramondino, Stéphane Hessel oder Peter Stamm. Aber auch an die heftigen Diskussionen um die Übernahme von Luchterhand.

Was bleibt? Erinnerungen und Freundschaften und der Arche-Literaturkalender, der seit 1984 bis heute erscheint, denn die beiden Verlegerinnen führen nach dem Verkauf der großen Arche 2008 ihre Kalender-Verlags GmbH in Hamburg fort. Aus diesem Haus kommt nun auch das schöne Erinnerungsbuch – Raabe und Vitali sind noch immer von der Literatur besessen. ■■■■

Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Matthias Foremny, Chefdirigent des Stuttgarter Kammerorchesters

**Was lesen Sie gerade?**

Hans Bemann, *Erwins Badezimmer oder Die Gefährlichkeit der Sprache*, ein Roman nicht über die Macht der Musik, sondern über die Macht der Sprache!

Und Fritz Busch, *Aus dem Leben eines Musikers*, erschienen im Henschel Verlag.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Meine Frau ist eine wahre Leseratte und empfiehlt mir Bücher nach meinem Geschmack. Sie trifft sozusagen die Vorauswahl.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Als Kind: Jon Sveinsson, *Nonni*.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Thomas Mann, wegen der Sprache.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Klaus Manns *Mephisto*. Roman einer Karriere.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Nein, der Anteil an gelesenen Noten pro Tag ist einfach zu groß. Bücher lese ich vornehmlich auf Bahnreisen oder im Hotel.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Eva Gesine Baur, *Emanuel Schikaneder. Der Mann für Mozart*.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Jan Assmann, *Die Zauberflöte*, erschienen im S. Fischer Verlag, liefert viele Hintergründe zu Mozarts Meisterwerk!

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Die Verfilmung von Klaus Manns *Mephisto* durch István Szabó und »Manipulation« nach Walter Diggelmanns Roman *Das Verhör des Harry Wind*. Ich bin ein Fan von Klaus Maria Brandauer, der in beiden Filmen die Hauptrolle spielt.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Thomas Manns *Doktor Faustus*.

Wer war's?



Geboren ist unser diesmal gesuchter Autor in Italien, gestorben vor einigen Jahren in der Stadt, wohin ihn viele Reisen geführt hatten und nicht wenige seiner Bücher spielten. Nach seinem Studium der Geisteswissenschaften in Paris und Pisa lehrte er an der Universität Literatur und Sprache, nebenbei gab er das Werk eines von ihm verehrten Dichters heraus, das er gemeinsam mit seiner Frau auch ins Italienische übersetzte.

Bekannt wurde er als »Professore« und als »Scrittore«: Anfang der 1980er Jahre erschienen in seiner Heimat die ersten Bücher des Gesuchten, 1986 brachten zwei Verlage in Stuttgart und München seine beiden ersten Erzählbände in deutscher Übersetzung auf den Markt.

»Schenken Sie den Behauptungen eines Schriftstellers keinen allzu großen Glauben«, schrieb er einmal, »Schriftsteller lügen fast immer (sagen die Unwahrheit).« In seinem Fall bedeutet dieses Statement eigentlich seine Poetik, wenn man unter »Lüge« literarisches Vexierspiel verstehen darf, Geschichten voller Rätsel ohne Lösung und voller Unerhörtheiten unter einer scheinbar klaren Oberfläche, kleine Missverständnisse, die alles auf den Kopf stellen. Oder umgekehrt.

Ein deutscher Schriftstellerkollege, der mit dem Gesuchten befreundet war, charakterisiert dessen Erzählprinzip als »ein Einkreisen des Motivs, ein verzögerndes Schreiben, das Akzente im Unbestimmten setzt. Im Gespinnst der Sätze verfängt sich – man weiß nicht wie und man weiß nicht wo – ein Gegenstand mit Kontur. Die Bilder ergeben sich aus dem Komplex der Prosa.«

Ein Schriftsteller also, der das Changieren zwischen Realität und Fiktion liebte und seine LeserInnen gern irritierte – und zum Nachdenken brachte.

Trotzdem oder deswegen wurde der Gesuchte zu einem Kultautor und acht seiner Geschichten wurden zur Vorlage von Kurz- oder Kinofilmen; das Werk, das ihn international (auch als engagierten Intellektuellen) bekannt machte, wurde Mitte der 1990er Jahre mit Marcello Mastroianni verfilmt.

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. April an die [Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart](#) verlosen wir ein Werk des Gesuchten.

In Heft 1 hatten wir nach Barbara Honigmann gefragt, die viele unserer LeserInnen kannten oder erraten haben. Das Gewinnlos wurde für Jorit Gellhaar aus Öhringen gezogen, der sich über *Chronik meiner Straße* freuen darf.



Fred Oberhausers letzter Text

Rittlings auf der Grenze

Von Fred Oberhauser

Die Kolumne, dies zuvor, verdankt sich vielfach Alfred Gulden, geboren 1944 in Saarlouis (als es noch Saarlautern hieß)-Roden. Sein »Rodena Dodendanz« ist sprichwörtlich geworden: »en Roden/do es alles moden/do danzen de doden of de kommoden«. Er erzählt: »Als Kind am Ende des elterlichen Gartens auf einem Westwall-Führungsbunker zu stehen und über Saarlouis hinweg auf die Hügelkette gegenüber zu schauen, schloß für mich immer die Frage mit ein: was ist dahinter?«

Der Saargau – »Gaau« sagt man hier und »of em Gaau«, auf saarländischer wie lothringischer Seite – hockt rittlings auf der Grenze. (Die es offiziell gar nicht mehr gibt, seit im luxemburgischen Schengen im Dreiländereck an der Mosel 1985, und nachgebessert 1990, die »Conventioun« zum Wegfall der Grenzkontrollen in Europa unterzeichnet wurde.)

Ein Land ohne Sensationen, das dennoch die mächtigste Wirkung ausüben kann. Nicht im Sinne einer Schwärmerei, eher des Feststellenmüssens. Eine »Entdeckungsreise ins altbekannt, altvertraut Geglaubte. Und dann doch in die nächste Fremde«. Wie dem auch sei, A. G. konstatiert: »Nur auf der Grenze bin ich zu Haus.«

In Leidingen verläuft die Grenze unsichtbar mittig auf der Dorfstraße. A. G.: »Aam hällen Dach/metten of da Gass/han aich de Grenz/gefon./Wat hôt dii dòò/valooa?« Und erzählt, wie vor der Evakuierung im Zweiten Weltkrieg die Französisch-Leidinger aus ihren Häusern auf die Straße gegangen und wie von der anderen Straßenseite die Deutsch-Leidinger auf die Straßenmitte gekommen seien, wo sie sich getroffen hätten, »um ›Adjes‹ zu sagen, bevor die einen ins Reich, die andern weit nach Frankreich hinein evakuiert worden seien. Das ging mir tief.«

Der Sechszweiler »Aam hällen Dach« gliedert als Refrain das 1980 zum ersten Mal von A. G. bei einer Lesung veröffentlichte Gedicht »De Grenz«. Dessen Schlusspassage »Vaan ween Europa!/Dat es denn Ais!/Däaa eascht woo dòò/fäscht drofdreet,/däaa brächt en!//Un dòch, dòch, dòch!/En Anfang muß et gen!/Sonscht fend dii Dommhätt/kääme Änn!...« (»Von wegen Europa! Das ist dünnes Eis!/Der erste der/fest drauftritt/der bricht ein!//Und doch, doch, doch!/Einen Anfang muß es geben!/Sonst findet die Dummheit/kein Ende mehr!...«) Das hat auch nach mehr als drei Jahrzehnten wenig an Aktualität verloren.

In einer Kunstinstallation, zwei aus der Dillinger Hütte stammenden großen, rundbogigen »Grenzblickfenstern«, errichtet anlässlich des 50. Jahrestages des Élysée-Vertrags, ist in Sichtweite A. G.s Grenzgedicht unter den Porträts von de Gaulle und Adenauer eingeschrieben: in Leidingen hinter St. Remigius auf Französisch, in Leiding vor Ste. Jeanne d' Arc auf Deutsch.

Bleibt A. G.s Geschichte von einem Traumgesicht seines Großvaters. Der hatte nach einem schweren Unfall auf der Hütte, als er nach der Operation aus der Narkose erwachte, eine Vision. »Er sah in den Saarluisen die Erde aufbrechen, unzählige Tote auferstehen und auf den Limberg zueilen.« Dort, an dessen Wetterecke, wo es steil in das »Hochland« des Gaus geht. A. G.: »den Weg, ich kenne ihn«, und »es ist ein Licht auf allen Feldern«, und »ich weiß, das ist es, und denke: so ist das...«.

Ich will ein Fragezeichen hinter »so ist das« setzen.

Warum? Weil ich auf der anderen Seite, in Bouzonville, einmal die wunderlichste Antwort auf diese Frage bekommen habe, als mir einer bei einer Erckmann-Chatrian-Ehrung stolz erzählte, Georges Bernanos' Großvater Moreau stamme aus Bouzonville, und ich nachher in den *Großen Friedhöfen unter dem Mond* las: »Gewiß ist mein Leben schon erfüllt von Toten [...], unbekannte Gefährten, Brüder von altersher, eines Tages werden wir zusammen an die Tore des Himmelreiches gelangen. Ermattete, erschöpfte Schar, weiß vom Staub unserer Landstraßen.« Nur die Toten scheinen hier keine Grenzen mehr zu kennen.

Postskriptum. »Vater«, erzählt der berühmte saarländische Autor Gustav Regler, »ließ uns an bestimmten Stellen das Fallobst von verschiedenen Bäumen probieren; unvermittelt fragte er uns: ›Welcher Apfel ist französisch?‹ Wir hielten die abgeissenen Äpfel still vor unseren Mündern und sahen auf die Baumallee, die aus dem Unendlichen zu kommen schien und sich in das Unendliche fortsetzte. Wir verstanden ihn früh: Er glaubte nicht an Grenzen.«

⇨ **Fred Oberhauser** war ein Phänomen:

Er vereinte lexikalisches Wissen mit ansteckender Lebensfreude, Leidenschaft für alles Literarische mit immensem Fleiß und einem großen Herz. Sein Opus Magnum war der *Literarische Führer Deutschland*, 2008 erschienen, den wir damals mit einem Interview begrüßt haben. Am 7. Februar ist Fred Oberhauser 92-jährig in St. Ingbert gestorben.

Zeichnerische Impressionen

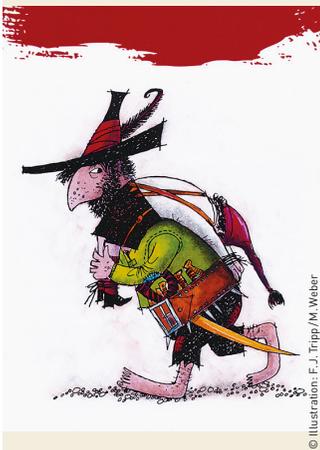
Joseph Victor von Scheffel. Bis 17. 4. Hochrheinmuseum Schloss Schönau, **Bad Säckingen**

Hermann Hesse: Vom Wert des Alters

Mit Fotografien des Dichters von Martin Hesse. 6. 3. bis 31. 7. Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

Der Räuber Hotzenplotz

Ausstellung über den Kinderbuchklassiker von Otfried Preußler. Bis 13. 3. Stadtmuseum **Fellbach**



© Illustration: F. J. Tripp/M. Weber

Bella Bibliotheca

Kostbarkeiten einer Karlsruher Italiensammlung. Bis 28. 5. Badische Landesbibliothek, **Karlsruhe**

Märchen, Mythos & Musik

Ausstellung des Malers und Illustrators Wilhelm Volz (1855–1901). Bis 27. 3. Kulturzentrum am Münster, **Konstanz**

Pappe und Draht

Installation und Ausstellung von Esther Rollbühler. 11. 3. bis 28. 8. Museum für Papier- und Buchkunst, **Lenningen**

Das bewegte Buch

Autorenbibliotheken, historische Leihbüchereien, eine Fundbibliothek der Bahn und die »Kathmandu Library«. Bis 9. 10. **fluxus 34**

Hanns Zischler: »Errata. Fehler aus zweiter Hand«. Bis 3. 7. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

Von der Zeit

Lyrik von Ingeborg Bauer. Grafik von Peter Magiera. Bis 5. 3. **Leporello**

Das künstlerische Faltpuch. Bis 9. 4. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Wilhelm Busch – was ihn betrifft

Max und Moritz treffen Struwwelpeter. Bis 18. 9. Kunsthalle Würth, **Schwäbisch Hall**

Gaze in Wonder

Animationen von Mirai Mizue. Bis 5. 3. Stadtbibliothek am Mailänder Platz, **Stuttgart**

100 Jahre

Bibliothek für Zeitgeschichte. Bis 5. 3. Württembergische Landesbibliothek, **Stuttgart**

hauptmann-bruch-stücke

Gerhart Hauptmann. Stationen seines Lebens- und Schaffenswegs. Bis 24. 3. Haus der Heimat, **Stuttgart**



© Walter Bayer

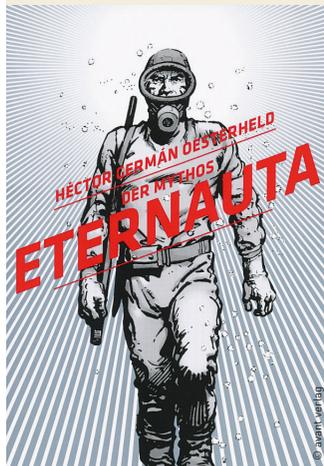
Stoffe der Erinnerung

Marcel Proust im grafischen Werk von Manuel Thomas. Bis 4. 3. **Tomi Ungerer**

Ausstellung der Sammlung Würth. 11. 3. bis 15. 4. Institut français, **Stuttgart**

Eternauta

Ausstellung von Héctor Germán Oesterheld. Bis 15. 4. Literaturhaus **Stuttgart**



© Jureff Verlag

Kopfgeburt

Ausstellung mit Werken von Markus Daum, Madeleine Heublein und Max Uhlig. Bis 31. 3. Hölderlinturm, **Tübingen**

und nebenan:

Franz Kafka: Betrachtung

Radierungen von Jan Peter Tripp. Bis 29. 4. Literarisches Colloquium **Berlin**

Salonfähig

Frauen in der Heine-Zeit und aus seiner Umgebung. Bis 6. 3. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

»Nur ich und Kleist reden«

Adolph Menzel illustriert den »zerbrochenen Krug«. 1. 3. bis 17. 5. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

Rokoko-Kabinett

Aktionsraum zur Gleim-Zeit. Bis 17. 4. Gleimhaus, **Halberstadt**

Bürger auf Abwegen

Thomas Mann und Theodor Storm. Bis 16. 4. Storm-Haus, **Husum**

märchenhaft – fabelhaft – boshaft

Burgi Kühnemanns bemalte Bücher. 12. 3. bis 24. 4. Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt **Köln**

Der Gesang des Todes

Robert Musil und der Erste Weltkrieg. Bis 26. 3. Adalbert-Stifter-Haus, **Linz**

Sehsequenzen

Klaus Peter Dencker: 50 Jahre Visuelle Poesie. Bis 22. 3. Günter Grass Haus, **Lübeck**

War ein fahrender Gesell'

Rudolf Baumbach zwischen Hütesherd und Bella Italia. Bis 24. 4. Literaturmuseum Baumbachhaus, **Meiningen**

Der Zauberberg

Ausstellung zu Thomas Manns großem Roman. 16. 3. bis 24. 7. Literaturhaus **München**

Auf der Suche nach vollkommener Verschobenheit

Die skurrilen Charaktere und fantastischen Welten von Chris Riddell. Bis 27. 7. Intern. Jugendbibliothek, **München**

Die Weltbühne

Die Bedeutung der Zeitschrift anhand von Texten und Autorenporträts. Bis 13. 3. Tucholsky-Museum, **Rheinsberg**

Was zu verändern ist

Ausstellung zu Leben und Werk von Martin Sperr (1944–2002). Bis 20. 3. Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Zwergenwelten

Märchen- und andere Bücher zum Thema Zwerge. Bis 6. 3. **Die Häschenschule**

Originalzeichnungen von Fritz Koch-Gotha und Buchausgaben des Bestsellers. Bis 15. 5. **Paula, Emil, Franz, Sofie und die anderen**

Traxlers Bilderbücher. 13. 3. bis 5. 6. Burg Wissem. Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**



© Alfred Hahn's Verlag

Dante, ein offenes Buch

Ausstellung zur Rezeption im 750. Geburtsjahr des Dichters. Bis 26. 6. Herzogin Anna Amalia Bibliothek, **Weimar**

Goldene Zeiten

Meisterwerke der Buchkunst von der Gotik bis zur Renaissance. Bis 21. 2. Österr. Nationalbibliothek, **Wien**

»Ce n'est pas très beau«

Friedrich Glauser. Bis 1. 5. Literaturmuseum Strauhof, **Zürich**

Dada Universal

Ausstellung über die vor hundert Jahren gegründete Künstlerbewegung. Bis 28. 3. Landesmuseum **Zürich**

Hörfunk**SWR2**

Mo – Fr 14.30 Uhr **Fortsetzung folgt:** **Bis 15. 3.** »Ein Adelsnest« von Iwan Turgenjew, gelesen von Peter Fitz; **16. bis 30. 3.** »Die Welt ist immer noch schön« von Eugene McCabe, gelesen von August Schmolzer; **31. 3. bis 27. 4.** »Das siebte Kreuz« von Anna Seghers, gelesen von Martin Wuttke

Ab April 2016

FRAUENPOWER
in Baden-Württemberg!



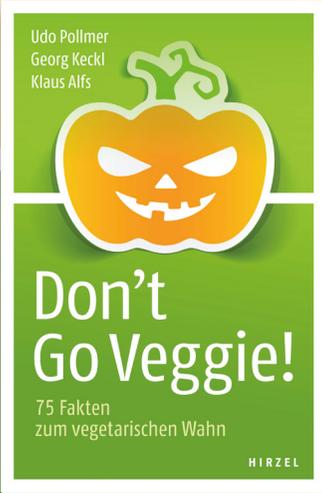
Adrienne Braun
**KÜNSTLERIN, REBELLIN,
PIONIERIN**
20 außergewöhnliche Frauen
aus Baden-Württemberg

Adrienne Braun
Künstlerin, Rebellin, Pionierin
160 Seiten, Hardcover
978-3-87800-035-8, 18,- €

Südverlag
www.suedverlag.de

*Dieses Buch sorgt
für Diskussionen*

„Denkt man den Veganismus konsequent zu Ende, bedeutete seine Universalisierung das Ende unserer bisherigen Zivilisation.“



Udo Pollmer
Georg Keckl
Klaus Alf

**Don't
Go Veggie!**
75 Fakten
zum vegetarischen Wahn

HIRZEL

Udo Pollmer, Georg Keckl,
Klaus Alf
Don't Go Veggie!
75 Fakten zum
vegetarischen Wahn
2. Auflage. 222 S., 7 S/W-
und 36 Farb-Abbildungen
Kartiert
€ 19,80 [D]
ISBN 978-3-7776-2531-7
E-Book: PDF. € 19,80 [D]
ISBN 978-3-7776-2532-4

www.hirzel.de

Neu erschienen:
Andreas Rumlers eindrucksvolle Schilderung eines Arbeitsbündnisses unter schwierigen Bedingungen.

EXIL
als geistige Lebensform
Brecht + Feuchtwanger

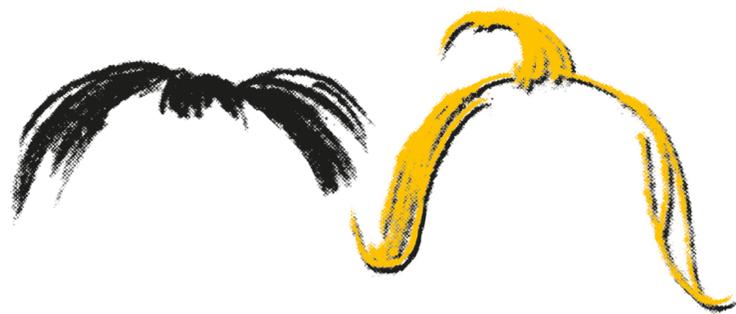


Andreas Rumler
EXIL
als geistige Lebensform
BRECHT + FEUCHTWANGER
Ein Arbeitsbündnis

EDITION A · B FISCHER

160 Seiten, als Klappenbroschur,
€ 16.80

Edition A · B · Fischer / www.edition-abfischer.de



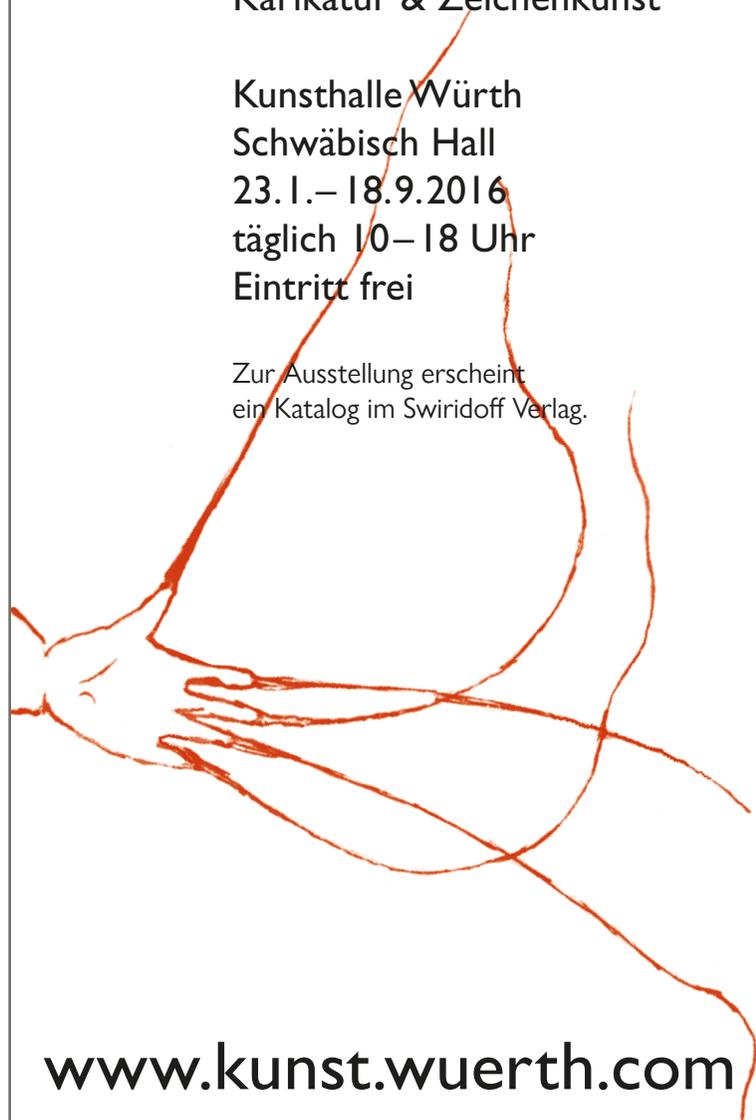
Wilhelm Busch was ihn betrifft

Max und Moritz **treffen** Struwwelpeter

Die Kunsthalle Würth
in Kooperation mit dem
Museum Wilhelm Busch –
Deutsches Museum für
Karikatur & Zeichenkunst

Kunsthalle Würth
Schwäbisch Hall
23.1.–18.9.2016
täglich 10–18 Uhr
Eintritt frei

Zur Ausstellung erscheint
ein Katalog im Swiridoff Verlag.



www.kunst.wuerth.com

Alle Aktivitäten der
Kunsthalle Würth sind
Projekte der Adolf Würth
GmbH & Co. KG.



1 di

AALEN

»Vielleicht Esther«. Musikalisch-szenische Lesung mit Tina Brüggemann u.a. Theater. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Fast wie im richtigen Leben«. AUTORIKA-Preisverleihung und Lesung der Finalisten. PrinzMax-Palais. 19 Uhr

STUTTGART

»Universalenzyklopädie der Dinge – Die Super-Challenge«. Performance mit Beckmann und Dröse. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

»Marthas Söhne«. Buchpremiere mit **Kurt Oesterle**. Museum. 20 Uhr

2 mi

AALEN

»Was müsste Luther heute sagen?« Vortrag und Lesung mit **Heiner Geißler**. Stadtkirche. 20 Uhr

BAD MERGENTHEIM

»Nachgetragene Würde – nachgetragene Liebe. Eine jüdische Lebensgeschichte: Else Kahn«. Vortrag von Annegret Braun. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

»Der Fall Jauss«. Vortrag von Ottmar Jette. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Don Quijotes Schwester«. Lesung mit **Root Leeb**. Ravens-Buch. 20 Uhr

STUTTGART

»Das Vermächtnis der Göttinnen«. Lesung und Gespräch mit **Kateřina Tučková** (tschech./dt.). Moderation Zuzana Jürgens. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»À la recherche ... Proust-Rezeption heute«. Gespräch mit Bernd-Jürgen Fischer und Luc Fraise. Moderation Martin Ebel. Literaturhaus. 20 Uhr

3 do

AICHTAL

»Spitzbergmörder«. Lesung mit **Rainer Imm**. Bücherscheune. 20 Uhr

FELLBACH

»Wirtschaftswunderkind«. Lesung mit **Rainer Moritz**. Gewölbekeller Bücher-Lack. 19.30 Uhr

KIRCHZARTEN

»Carl Schurz: Lebenserinnerungen«. Lesung und Gespräch mit Uwe Timm und Daniel Göske. Rainhof Scheune. 20 Uhr

LANGENAU

»Don Quijotes Schwester«. Lesung mit **Root Leeb**. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»2850 Kilometer. Tagebuch einer Flucht«. Dokumentarfilm und Lesung mit Miriam Faßbender. Kulturzentrum. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

»Tomaten und Mozzarella«. Lesung mit **Mara J.A. De Stefanis-Herrmann**. Villa Barock. 19.30 Uhr

MANNHEIM

lesen.hören: »Helden der Herzen«. Marion Brasch trifft Michael Köhlmeier. Alte Feuerwache. 20 Uhr

PFORZHEIM

»Heimspiele«. Lesung mit **Bernd Sautter**. PZ Zentrum. 19 Uhr

REUTLINGEN

»200 Jahre »Italienische Reise« von J. W. v. Goethe«. Mit Christian Barth und Thomas B. Hoffmann. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Zurück in das Land, das uns töten wollte«. Lesung und Gespräch mit **Andrea von Treuenfeld**. Moderation Anat Feinberg. Stadtbibliothek. 19 Uhr

STUTTGART

»Geht die Liebe durch den Magen?«. Lesung mit **Beate Rygiert**. Moderation Daniel Bachmann. Erotikboutique Frau Blum. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg«. Buchpremiere mit **Irene Ferchl**. Moderation Thomas Vogel. Literaturhaus. 20 Uhr

4 fr

AALEN

Wortgewaltig: »Gerecht und Geschlecht«. Vortrag und Lesung mit **Luise F. Pusch**. Torhaus. 19 Uhr

FELLBACH

»Selbstporträt mit Bienen-schwarm«. Lesung und Gespräch mit **Jan Wagner**. Stadtbücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Das Mädchen mit dem Fingerhut«. Lesung mit **Michael Köhlmeier**. Buchhandlung Rombach. 20 Uhr

MANNHEIM

lesen.hören: »Das Schreiben. Das Leben. Und die Frauen«. Mit **Thomas Glavinic** und **Peter Stamm**. Alte Feuerwache. 20 Uhr

MANNHEIM

lesen.hören: »Scharfe Stellen«. Mit Rainer Moritz und Marion Minka. Altalntis Kino. 23 Uhr

NÜRTINGEN

Krimizeit: »Der Tote am Café Winkler«. Lesung mit **Dietmar Kuhl**. Café Kaffeeklatsch. 19.30 Uhr

STUTTGART

zwischen/miete: »Junge Hunde«. WG-Lesung mit **Cornelia Travnicek**. Rotebühlplatz 18. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Der Mantel«. Programm um Gogols gleichnamige Novelle mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr

5 sa

BURLADINGEN

»Ein Stück Ewigkeitsleben«. Lesung aus Christian Wagners Werk mit Axel Kuhn und Bernhard Hurm. Theater Lindenhof, Melchingen. 20 Uhr

STUTTGART

»Unterwegs. Dichter zeigen Richtung«. Programm mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 21. 3., 16 Uhr)

6 so

KIRCHZARTEN

»Zeit«. Lesung und Gespräch mit **Rüdiger Safranski**. Bücherstube. 11 Uhr

LEONBERG

»Jazz in den Wolken«. Lesung mit **Christine Langer**. Christian-Wagner-Haus, Wamborn. 11.15 Uhr

STUTTGART

»Buschwerk«. Programm zu Wilhelm Busch mit Norbert Eilts. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 7. 3., 16 Uhr, u. 18. 3., 20 Uhr)

7 mo

KARLSRUHE

»Vom Ende der Einsamkeit«. Lesung mit **Benedikt Wells**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

RAVENSBURG

»Feuerrot«. Lesung und Gespräch mit **Nina Blazon**. Ravens-Buch. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Das achte Leben«. Lesung mit **Nino Haratischwili**. Kunstfoyer Sparkasse. 20 Uhr

8 di

KARLSRUHE

»Gilgi – eine von uns«. Theaterstück nach dem Roman von Irmgard Keun. Gedok. 19 Uhr

KARLSRUHE

»Writers for Freedom. Der weltweite Kampf für freie Meinungsäußerung«. Herta Müller liest für Liu Xia. ZKM. 20 Uhr

LÖRRACH

»Die Rose der Welt«. Lesung mit **Peter Prange**. Osiander. 20 Uhr

RHEINFELDEN

»Winterabschied. Erinnerungen an meine Mutter«. Lesung mit **Dorothee Adrian**. Pfarreizentrum St. Josef. 19.30 Uhr

SCHORNDORF

»Kräuter der Provinz«. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Osiander. 19.30 Uhr

STUTTGART

7. Stuttgarter Kriminächte: Eröffnungslesung mit **Leo Martin**. Friedrichsbau Variété Theater. 20 Uhr (Gesamtpogramm www.stuttgarter-kriminaechte.de)

STUTTGART

»Das Kleid meiner Mutter«. Buchpremiere mit **Anna Katharina Hahn**. Moderation Denis Scheck. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Im Reich der Pubertiere«. Lesung mit **Jan Weiler**. Theaterhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Wo noch niemand war. Erinnerungen an Ernst Bloch«. Buchpremiere mit **Gert Ueding**. Zimmertheater. 20 Uhr

WEIL AM RHEIN

»Der Blogger«. Lesung mit **Patrick Brosi**. Buchhandlung Müller. 20 Uhr

9 mi

KARLSRUHE

»Prometheus – Goethes Aneignung einer mythischen Gestalt«. Vortrag von Hans H. Klein. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

MEMMINGEN

»Kräuter der Provinz«. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Osiander. 20 Uhr

STUTTGART

»Band »4. Oktober«. Lesung mit **Manfred Gebhardt**. Ev. Kirche Kaltental. 15 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Zorn 5 – Kalter Rauch«. Lesung mit **Stephan Ludwig**. Merlin. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Weit über das Land«. Lesung mit **Peter Stamm**. Museum. 20 Uhr

10 do

GOMARINGEN

»Der Mittagstisch«. Lesung mit **Ingrid Noll**. Schloss. 20 Uhr

HEILBRONN

»Das große Get Shorties Lesebuch Comeback«. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

HEILBRONN

»Weit über das Land«. Lesung mit **Peter Stamm**. Osiander. 20 Uhr

PFÜLLINGEN

»Am fernen Himmel stehen Weihnachtsbäume«. Helga Pech liest aus Erika Scherlers Fluchttagebuch. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

»Macht«. Lesung und Gespräch mit **Karen Duve**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Wie wir älter werden«. Lesung und Gespräch mit **Ruth Schweikert**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

Tipp

Tipp

Tipp

STUTTGART

Kriminächte: »Der einsame Engel«. Lesung mit **Friedrich Ani**. Moderation Wolfgang Niess. Nikolauspflege. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Unglückseligen«. Lesung und Gespräch mit **Thea Dorn**. Moderation Katharina Borchardt. Literaturhaus. 20 Uhr

11 fr

BECKSTEIN

»Der Schoppenfetzter«. Krimi-Lesung mit **Günter Huth**. St.-Kilians-Keller. 19.30 Uhr

BIBERACH

Viia Ottenbacher liest Christoph Martin Wielands »Die erste Liebe. An Psyche«. VHS. 18 Uhr

KONSTANZ

»Weit über das Land«. Lesung mit **Peter Stamm**. Osiander. 20 Uhr

OSTFILDERN

»Neugierig – auf Leute und die ganze Welt«. Lesung mit **Stefan Siller**. Buchh. Straub. 20 Uhr

STUTTGART

»Wein-Lese(n) Spanien«. Buchvorstellungen mit Weinprobe. Schiller-Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Die acht Millionäre«. Robert Thomas' Krimikomödie live mit Giovanni Gagliano u.a. Krimifabrik. 20 Uhr (Wh. 12., 18. u. 19. 3.)

STUTTGART

»Der Fall Meursault. Eine Gendarstellung«. Lesung und Gespräch mit **Kamel Daoud**. Moderation Stefan Buchen. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Macht«. Lesung und Gespräch mit **Karen Duve**. Moderation Tim Schleider. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Ladies Crime Night«. 8 Autorinnen lesen je 8 Minuten. Moderation Dorothea Böhme. Wittwer. 20 Uhr

12 sa

STUTTGART

»Blaue Blumen, Blaue Strümpfe, Blauer Weg!« Literaturspaziergang im Stuttgarter Süden. 15 Uhr (Anm. 0711 / 705 06 00)

STUTTGART

Kriminächte: »Fremd«. Lesung mit **Ursula Poznanski** und **Arno Ströbel**. Krematorium Pragfriedhof. 20 Uhr

STUTTGART

»Blaus Wunder«. Mundart-Programm zu Sebastian Blau mit Anja Meuschke und Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

13 so

HORB

»Was in eine Streichholzschatel paßte«. Buchpremiere mit **Walle Sayer**. Kloster. 11 Uhr

GÖPPINGEN

»Dem Glück ein Stück entgegen gehen«. Lesung mit **Jo Frühwirth**. Radiofips Lesebühne. 16 Uhr (Anm. 07165 / 92 93 99)

KIRCHHEIM U. T.

Gerhard Polacek liest aus »Bericht aus Normalien« von Hermann Hesse. Max-Eyth-Haus. 17 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Mach ja kein Theater!«. Lesung mit **Dietlinde Ellsäßer**. VHS. 17 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Goldbergs Liste«. Lesung mit **Thomas Lang**. Cast-Brauerei. 11 Uhr

STUTTGART

»Bis in unsere Tage«. Norbert Eilts über Matthias Claudius. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 16. 3., 19 Uhr)

STUTTGART TIPP

Kriminächte: »Wintertransfer«. Lesung mit **Philip Kerr**. Moderation Thomas Klengenmaier (engl./dt.). Kleiner Kursaal, Bad Cannstatt. 19 Uhr

14 mo

LUDWIGSBURG

»Schl@dfertige Typen«. Lesung mit **Lothar K. Friedrich**. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»36,9°«. Lesung und Gespräch mit **Nora Bossong**. Anlagencafé. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Kein Pardon auf der Titanic!« Mit Götz Schnyder. Stadtbibliothek Münster. 17 Uhr (Anm. 0711 / 216 609 16)

STUTTGART

Kriminächte: »Und draußen stirbt ein Vogel«. Lesung mit **Sabine Thiesler**. Theaterschiff. 19 Uhr

STUTTGART

Rudolf Guckelsberger liest »Don Quijote« von Miguel Cervantes. Hegel-Haus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Autor im Gespräch«. **Peter Stamm** zu Gast bei Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

WEIL AM RHEIN

»Wiedersehen«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Buchhandlung Müller. 20 Uhr

15 di

BAD MERGENTHEIM

Literatur im Schloss: »36,9°«. Lesung und Gespräch mit **Nora Bossong**. Moderation Ursula März. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»City on Fire«. Lesung und Gespräch mit **Garth Risk Hallberg**. Moderation Jan Wilms. Peterhofkeller. 20 Uhr

LANGENAU

»Das 40. Langenauer Literarische Quartett«. Buchh. Mahr. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Der Überläufer«. Siegfried Lenz' unveröffentlichter Roman, vorgestellt von Burghart Klaußner und Günter Berg. Moderation Jan Bürger. DLA. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»50 Dinge, die ein richtiger Baden-Württemberger getan haben muss«. Lesung mit **Karin Kontny**. Osiander. 19.30 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Totengebet«. Lesung mit **Elisabeth Herrmann**. Moderation Wolfgang Niess. Stadtbibliothek Bad Cannstatt. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Regretting Motherhood – Wenn Mütter bereuen«. **Orna Donath** im Gespräch mit Barbara Vinken. Moderation Cécile Schortmann. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

Dragon Days: »Weltraumkrümel«. Comic-Lesung mit **Craig Thompson** (engl./dt.). Moderation Tobias Wengert. Stadtbibliothek. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

»Heidezauber«. Lesung mit **Christine Rath**. Osiander. 19 Uhr

16 mi

HORB

»Marthas Söhne«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

STUTTGART

»ortswechsel/osteuropa/anderswo«. Lesung und Gespräch mit **Petra Reski** und Ulrike Frenkel. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Buddha Brezel«. Mundart-Lesung mit **Olaf Nägele**. Schwäb. Heimatbund. 18 Uhr

STUTTGART

»Eine Frage der Würde«. Lesung mit **Gianrico Carofiglio** (ital./dt.). Rosenau. 20 Uhr

17 do

BIBERACH

»Wieland und Hölderlin«. Vortrag von Kerstin Buchwald. Wieland-Museum. 18 Uhr

BLAUBEUREN

»Fallers Held«. Krimi-Lesung mit **Sobo Swobodnik**. Kleines Großes Haus. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

»Avantgarde und literarischer Tiefsinn«. Dada-Programm mit Erik Rastetter und Martin Wacker. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

KARLSRUHE

Pavel Fieber liest aus »Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer Schickse« von Thomas Meyer. Kleines Haus. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Das Riesling-Ritual«. Krimi-Lesung und Weinprobe mit **Sigrid Ramge**. Weingut Herzog von Württemberg. 19 Uhr (Anm. 07141 / 22 10 60)

ROTTWEIL

»Alptraum Jakobsweg«. Lesung mit **Herbert Noack**. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: Lesung mit **Tatjana Kruse** und **Joe Fischler**, Weinprobe mit Bernhard Nanz. Weingut der Stadt Stuttgart. 19 Uhr

STUTTGART

Vorstellung der Stipendiatin **Magdalena Schrefel**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Fitness«. Lesung mit **Stefanie Sargnagel**. In der Reihe »Geyer feiert's«. White/Noise. 20 Uhr

18 fr

NÜRTINGEN

Krimizeit: »Mörderisches Bayern«. Udo Wachtveitl liest Robert Hültners. Mit Musik von Sebi Tramonatana u.a. Stadthalle. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Die japanische Tasche«. Lesung und Gespräch mit **Adolf Muschg**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Die Strömung«. Lesung mit **Cilla** und **Rolf Börjind**. Moderation Antje Deistler (engl./dt.). Kanzlei Ebner Stolz. 19.30 Uhr

19 sa

STUTTGART

»Weiter, schneller... Huch!« Wortkunst mit **Timo Brunke**. Rosenau. 20 Uhr

STUTTGART

Kriminächte: »Wilsberg«. Lesung und Gespräch mit **Jürgen Kehrer** und Leonard Lansink. Moderation Eva Hosemann. Schlosskirche im Alten Schloss. 20 Uhr

20 so

STUTTGART

Kriminächte: »Fallers Held«. Lesung mit **Sobo Swobodnik**. Maulwurf, Vaihingen. 11 Uhr

STUTTGART

»Die Planie im Wandel der Zeiten«. Spaziergang mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

STUTTGART

Kriminächte: »Die Falle«. Lesung mit **Melanie Raabe**. SOKO-Kulissen, Römerkastell. 19 Uhr

Baden-Württemberg wird bald 65. Und dies ist die »Festschrift« zum Geburtsjahr, ein weites Panorama, eine lebendige Revue der literarischen Verhältnisse, von damals bis jetzt:

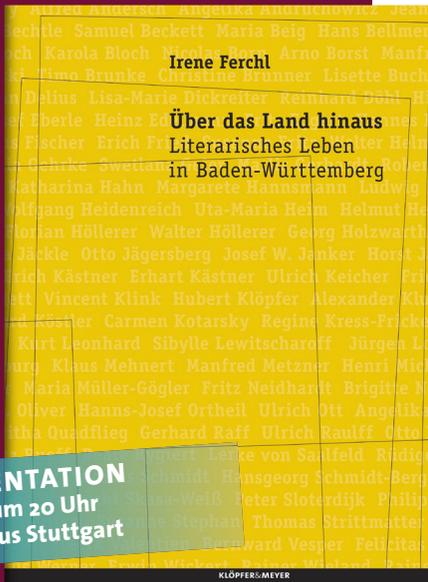
Gerade erschienen – und nur lauter Lob der ersten Leserinnen und Leser:

»Sehr gelungen, Kompliment!«

»Das Buch ist ein Genuss!«

»In der Tat eine Schatztruhe der Erinnerungen und Entdeckungen.«

»Der Band macht Vergnügen!«



BUCHPRÄSENTATION
am 3. März um 20 Uhr
im Literaturhaus Stuttgart

Irene Ferchl · Über das Land hinaus
Literarisches Leben in Baden-Württemberg
184 Seiten im Großformat, 162 Abbildungen im Duplexdruck, geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen, 34 Euro

»Walle Sayer braucht für seine hochkomplexen Romane zehn bis zwanzig Zeilen. Mit einem Band von ihm erwirbt man sich ganze Bibliotheken.«
Michael Krüger

»Bei ihm begegnen wir einer Welt, die noch in ihrer Erdschwere etwas Lichtes und Schwebendes besitzt – und für Augenblicke von allem Werkeln und Machen erlöst ist.«
Karl-Heinz Ott

»Gelernt: die Kunst, aus Sprache Stille zu formen, ›Stille, die einen Schatten wirft‹. Ein Schattenkundler ist er, ein Vergänglichkeitskenner.«
Die Zeit



Walle Sayer
Was in die Streichholzsachtel paSte · Feinarbeiten
124 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 18 Euro

STUTTGART
»Poetry Slam«. Moderation Thomas Geyer. Keller Klub. 20 Uhr

21^{mo}

HEIDENHEIM
»Der Trick«. Lesung mit **Emanuel Bergmann**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

LUDWIGSBURG
Hans Keilson's »Der Tod des Widersachers«. Literaturgespräch mit Gabriele Pennekamp. Haus Edith Stein. 20 Uhr

MARBACH A. N.
»Oben das Feuer, unten der Berg«. Lesung und Gespräch mit **Reinhard Jirgl**. Moderation Jan Bürger. DLA. 19.30 Uhr

PFORZHEIM
»Kriegsspuren«. Lesung mit **Sabine Bode**. Thalia. 20.15 Uhr

STUTTGART
»Kriminelles Finale«. Der Stuttgarter Krimipreis 2016. Moderation Astrid Fündrich und Günter Keil. Renitenztheater. 19 Uhr

STUTTGART
»Evolution«. Gespräch mit Sandra Richter, Josef H. Reichholf und Denis Scheck. Literaturhaus. 20 Uhr

22^{di}

BADEN-BADEN
»Literaturhauptstadt Paris«. Vortrag von Stefan Woltersdorff. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KARLSRUHE
»Blutorangen«. Lesung mit **Verena Boos**. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

SPAICHINGEN
»Der Trick«. Lesung mit **Emanuel Bergmann**. Grimms. 20 Uhr

23^{mi}

RAVENSBURG
»Der Trick«. Lesung mit **Emanuel Bergmann**. RavensBuch. 20 Uhr

STUTTGART
»Der Mann von fünfzig Jahren«. Programm um Goethes gleichnamige Novelle mit Norbert Eilts. Wortkino. 19 Uhr

24^{do}

RENCHEN
»Erzähl mir von dir, Papa«. Lesung mit **Giuseppe Boscia**. Simplicissimus-Haus. 20 Uhr

STUTTGART
»Autorin 3.0 – Klappern gehört zum Handwerk«. Vortrag von Christine Lehmann. Welthaus am Charlottenplatz. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Burn After Reading«. Poetry & Party mit The Fuck Hornisschen Orchestra. Keller Klub. 20 Uhr

STUTTGART
Homers »Odyssee«. Mit dem Magnus Fehl Festival Orchestra und Christian Brückner (Lesung). Theaterhaus. 20.30 Uhr

TÜBINGEN
»Hölderlin und das Gesetz der Uhr«. Vortrag von Christoph Prignitz. Hölderlinturm. 19 Uhr

26^{sa}

GAIENHOFEN
Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr; »Familie Hesse im eigenen Haus 1907–1912«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 16. 4.)

27^{so}

GAIENHOFEN
Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr; »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse«. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 17. 4.)

31^{do}

STUTTGART
Rudolf Guckelsberger liest »Die Göttliche Komödie« von Dante Alighieri. Stadtteilbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr (Anm. 0711 / 216 573 25)

2^{sa}

SINGEN
Erzählzeit (2.–10. 4.): Eröffnungsveranstaltung mit **Norbert Gstrein, Meral Kureyshi** und **Karl-Heinz Ott**. Stadthalle. 19.30 Uhr (Infos www.erzaehlzeit.com)

3^{so}

FELLBACH
Im grünen Salon: Rudolf Kowalski und Eva Scheurer lesen aus »Das Tagebuch von Adam und Eva« von Mark Twain. Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Anm. 0711 / 58 00 58)

FREIBURG I. BR.
Lesung und Gespräch mit **Barbara Köhler**. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr

KONSTANZ
»Literatur in den Häusern«. Lesungen in Privatwohnungen. 18 Uhr (www.literatur-in-den-haeusern.de)

4^{mo}

FREIBURG I. BR.
»Weit über das Land«. Lesung und Gespräch mit **Peter Stamm**. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr

SINGEN

Erzählzeit: »Die vielen Tode unseres Opas Jurek«. Lesung mit **Matthias Nawrat**. Theater Die Farbe. 20.30 Uhr

WINNENDEN

»Eingemischt!«. Lesung mit **Edzard Reuter**. Kulturhaus Schwanen. 19.30 Uhr

5 di

AALEN

»Münsterturm«. Lesung mit **Christine Schurr**. Stadtbibliothek. 17 Uhr

SINGEN

»Die Liebesgeschichtenerzählerin«. Lesung mit **F. C. Delius**. Kulturzentrum Gems. 20 Uhr

STUTT GART

»Was in die Streichholzschnitzschachtel paßte«. Lesung mit **Walle Sayer**. Moderation Astrid Braun. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

6 mi

SINGEN

Erzählzeit: »Die Erfindung der Roten Armee Fraktion ...«. Lesung mit **Frank Witzel**. Ekkehard-Realschule. 20 Uhr

STUTT GART

»WortBegegnungen«. Joachim Kalka im Gespräch mit **Ingo Schulze**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTT GART

»Franz Kafka: Die Verwandlung«. Gespräch mit Ulrike Draesner und John von Düffel. Moderation Anja Brockert. Poetischer Kommentar von Timo Brunke. Hospitalhof. 20 Uhr

7 do

BLAUBEUREN

»Seelenvermächtnis«. Lesung mit **Manfred Bomm** und **Udo Wiczorek**. Kleines Großes Haus. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

Langer Abend der Freiburger Literatur. Alter Wiehrehbahnhof. 18 Uhr

LANGENAU

»Franz Marc«. Lesung mit **Wilfried F. Schoeller**. Pflughofsaal. 20 Uhr

SCHORNDORF

»Die schützende Hand«. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Manufaktur. 20 Uhr

SINGEN

Erzählzeit: »Aberland«. Lesung mit **Gertraud Klemm**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTT GART

»Geben und nehmen. Wege zur Kunst«. Buchvorstellung mit **Adrienne Braun** und Frank Paul Kistner (Fotos). Moderation Markus Brock. Galerie AbtArt. 19 Uhr

8 fr

AACH

Erzählzeit: »Mauersegler«. Lesung mit **Christoph Poschenrieder**. Felsenkeller. 20 Uhr

BREISACH

»Sumpfgift«. Buchpremiere mit **Birgit Hummler**. Neutor-Buchhandlung. 20 Uhr

DUSSLINGEN

»Mordsangst«. Buchpremiere mit **Sybille Baecker**. Mediothek. 20 Uhr

HEIDELBERG

»José Rizal: Die Rebellion«. Buchvorstellung mit Marc Frey. Museum Haus Cajeth. 19 Uhr

RIELASINGEN-WORBLINGEN

Erzählzeit: »Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Kulturpunkt Arlen. 20 Uhr

STUTT GART

»Drei Tage im Mai«. Lesung und Gespräch mit **Wolfgang Burger**. Stadtbibliothek Neugereut. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 13)

STUTT GART

»Bürokratie. Die Utopie der Regeln«. Lesung und Gespräch mit **David Graeber** (engl.). Moderation Iris Dressler. Stadtbibliothek. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Kommt ein Pferd in die Bar«. Lesung mit **David Grossmann** (engl./dt.). Sparkassen-Carré. 20 Uhr

WEIL AM RHEIN

»Neugierig – auf Leute und die ganze Welt«. Lesung mit **Stefan Siller**. Buchh. Müller. 20 Uhr

9 sa

SINGEN

Erzählzeit: »Heimstadt muss sterben«. Lesung mit **Uta-Maria Heim**. Stadtbibliothek. 17 Uhr

SINGEN

Erzählzeit: »Über den Winter«. Lesung mit **Rolf Lappert**. Kunstmuseum. 20 Uhr

STUTT GART

»Unsere Neuen«. Hanna Jung, Otto Pfeiffer und Olivia Wallner stellen Neuerscheinungen vor. Einklang/Büchergilde. 16 Uhr

10 so

FELLBACH

Im grünen Salon: »Der kleine Prinz« von Antoine de Saint-Exupéry. Mit August Zirner und Kai Uwe Struwe. Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Anm. 0711 / 58 00 58)

GAIENHOFEN

»In der Heimat eine Fremde. Das Leben einer deutschen jüdischen Familie im 20. Jahrhundert«. Buchpremiere mit **Anne Overlack**. Bürgerhaus. 11 Uhr

Ein Roman aus den Anfängen unserer Demokratie. »So anders«, so intensiv hat man von der »Wende 1945« und ihren Folgen noch selten gelesen.



»Kurt Oesterle, der Spezialist für die Schilderung der Umbruchphase des alten Deutschlands zur modernen Bundesrepublik.«
Denis Scheck

»Seine überragende Meisterschaft erreicht Kurt Oesterle in der Beschreibung einer versunkenen Welt – der Beschreibung des Dorflebens in der Nachkriegszeit.«
Südwestrundfunk

»Ein Meister subtiler, psychologischer Spannung.«
Stern

Kurt Oesterle
Martha und ihre Söhne. Roman
180 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 20 Euro, auch als E-Book erhältlich.

Ein Kriminalroman? Nicht nur! Auch ein Schelmenroman, schräg, witzig. Ein Plädoyer fürs geistreiche Widerwort. Ein ziemlich anderer Blick auf das, was da so »Heimat« heißt.



»Uta-Maria Heim ist eine Sprachfricklerin und -häklerin, jeder Satz ist bei ihr ein Anlauf ins Ungewöhnliche, so noch nicht Formulierte.«
Frankfurter Rundschau

»Sprachkundig bis in die letzte Dialektverästelung, menschenkundig, geschichtsbewusst und tratschlustig – mit allen Mitteln der Kunst täuscht Uta Maria Heim Provinz an. Um unverbrüdet vom Chaos Leben zu erzählen.«
Die ZEIT

Uta-Maria Heim
Heimstadt muss sterben. Roman
360 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 22 Euro, auch als E-Book erhältlich

Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

Cord Beintmann, Jahrgang 1951, arbeitet als Studiendirektor an einem beruflichen Gymnasium und freier Kulturjournalist in Stuttgart.

Alexandra Birkert, Jahrgang 1957, lebt als freie Historikerin und Literaturwissenschaftlerin in Stuttgart. Sie hält Vorträge und macht literarische Spaziergänge, unter anderem zu Dichtergärten und der Familie Hegel.

Michael Braun, geboren 1958, lebt als Literaturkritiker für die *NZZ*, den *Tagesspiegel*, den SWR und den Deutschlandfunk in Heidelberg. Er ist Herausgeber mehrerer Anthologien sowie des *Lyrik-Taschenkalenders*.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts*. Soeben erschien *Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg*.

Ulrike Frenkel, Jahrgang 1962, lebt nach fünfzehn Jahren in Oberbayern seit kurzem wieder in Stuttgart. Sie schreibt als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen über Literatur-, Medien- und Gesellschaftsthemen.

Susanne Fritz, geboren 1964 in Furtwangen, lebt als Autorin und Regisseurin in Freiburg i. Br. Für ihre Erzählungen und Romane erhielt sie mehrere Stipendien und Auszeichnungen. Zuletzt erschienen ihre Geschichten *Kaltenherberg*.

Katharina Granzin, Jahrgang 1966, lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

Ulrich Rüdener, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

Beate Tröger, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

Gabriele Weingartner, 1948 in Edenkoben geboren, lebt als Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin in Berlin. Zuletzt erschien ihr Roman *Die Hunde im Souterrain*.

Impressum**Literaturblatt für Baden-Württemberg**

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/ 814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:

Dr. Ute Harbusch

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,
Dieter Durchdewald, Ulrich Keicher,
Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titelfoto: Hiltraud Warendorf

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann

(verantwortlich)
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg
Tel. 0160 / 842 26 22
hk@hanne-knickmann.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta, André Caro
Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 3/2016 mit den Terminen für Mai und Juni ist der 4. April.

www.literaturblatt.de

GÖPPINGEN

»Der Himmel der Kelten«.

Lesung mit **Reinhard Gunst**.
Radiofips Lesebühne. 16 Uhr
(Anm. 07165 / 92 93 99)

KIRCHHEIM U. T.

»Balladen und Slamgedichte«.
Performance mit Timo Brunke.
Kornhaus. 17 Uhr

SINGEN

Erzählzeit: »Der traurige Prinz«.
Lesung mit **Michael Degen**.
Stadthalle. 10.30 Uhr

11 mo

WAIBLINGEN

wort + ton IV: »Das Meer erzählen«.
Literarisches Programm mit
Michael Stülpnagel und Johannes Weigle (Musik). Theater Alte Kelter. 20 Uhr

12 di

BAD MERGENTHEIM

Literatur im Schloss: »Heimat und Fremde, Reisen und Entgrenzung«.
Denis Scheck im Gespräch mit **Christoph Ransmayr**.
Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Alles kein Zufall«.
Lesung mit **Elke Heidenreich**.
Buchhandlung Rombach. 20 Uhr

HEIDELBERG

»Victor Hugo: Heidelberg – Man müsste hier leben!«
Buchvorstellung mit der Herausgeberin
Françoise Kloepfer-Chomard.
Romanisches Seminar. 19 Uhr

RAVENSBURG

»Ohrfeige«. Lesung und Gespräch
mit **Abbas Khider**. RavensBuch.
20 Uhr

STUTTGART

»Band 4. Oktober«. Lesung mit
Manfred Gebhardt. Hans-Rehn-Stift,
Rohr. 15.30 Uhr

STUTTGART

»Künstlerin, Rebellin, Pionierin –
20 außergewöhnliche Frauen aus
Baden-Württemberg«. Lesung
mit **Adrienne Braun**. Moderation
Stefan Siller. Stadtbibliothek.
19.30 Uhr

13 mi

HORB

»Ein Stück Ewigkeitsleben«.
Lesung aus Christian Wagners
Werk mit Axel Kuhn. Auerbach-
Museum. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

»Das Kleid meiner Mutter«. Lesung
mit **Anna Katharina Hahn**.
Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

PFORZHEIM

»Alles kein Zufall«. Lesung mit
Elke Heidenreich. Thalia-Buchhandlung.
20.15 Uhr

14 do

AALEN

Wortgewaltig: »Wir haben Raketen
geangelt«. Lesung mit **Karen Köhler**.
Musikschule. 20 Uhr

HEILBRONN

»Die Seelenverkäufer im Neckartal«. Lesung mit **Ulrich Maier**.
Volksbank. 19 Uhr

KÜNZELSAU

Nina Blazon: »Lieben wir«. Lindenmaier & Harsch. 20 Uhr

LEONBERG

»Layers«. Lesung mit **Ursula Poznanski**.
Stadtbücherei. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

»Die Genesis der Blumenbergischen Welt«. Vortrag von Kurt Flasch. DLA 19.30 Uhr

OFFENBURG

»Die Auferstehung«. Lesung mit
Karl-Heinz Ott. Buchh. Roth. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Zeichnungen«. Lesung mit
Reinhard Kaiser-Mühlecker.
Moderation Irene Ferchl. Kloster
Comburg. 19.30 Uhr

STUTTGART

»ortswechsel/osteuropa/anderswo«. Lesung und Gespräch mit
Lena Gorelik und Ulrike Frenkel.
Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Schwaben-Träume«. Krimi-Lesung
mit **Klaus Wanninger**.
Stadtteilbibliothek Zuffenhausen.
19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 916 23)

STUTTGART

»Als nur die Tiere lebten«. Lesung
und Gespräch mit **Zsófia Bán**.
Moderation Lothar Müller.
Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Der Fuß vom Monte Scherbelino.
Emmerichs sechster Fall«. Buchvorstellung
mit **Stefanie Wider-Groth**.
Westquartier. 20 Uhr

TÜBINGEN

»Ohrfeige«. Lesung mit **Abbas Khider**.
Museum. 20 Uhr

15 fr

BIBERACH

»Wielands Schweizer Freunde«. Edeltraud Garlin liest aus Briefen
an Wieland. VHS. 18 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Gehen, ging, gegangen«. Lesung
mit **Jenny Erpenbeck**. Alter
Wiehrebahnhof. 20 Uhr

HEILBRONN

»Layers«. Lesung mit **Ursula Poznanski**.
Oslander. 20 Uhr

STUTTGART

»Die schützende Hand«. Lesung
mit **Wolfgang Schorlau**. Bürgerhaus
Lauchhau-Lauchäcker. 20 Uhr

WEINSTADT

»Württembergischer Weingeschichten«. Buchpremiere mit **Wolfgang Alber**
und **Andreas Vogt**. Remstaltellerei,
Beutelsbach. 19 Uhr

17^{so}**FELLBACH**

Im grünen Salon: »Meine süße Puppe – mir ist alles schnuppe«. Wolfram Berger liest Kurt Schwitters. Mit Wolfgang Puschnig (Sax.). Gärtnerei Roos. 16 Uhr [Anm. 0711 / 58 00 58]

STUTTGART

»Köpfe der Zeit«. Claus Peymann im Gespräch mit Wieland Backes. Volksbank. 11 Uhr

18^{mo}**LUDWIGSBURG**

KrimiNächte: »Der namenlose Tag«. Lesung mit **Friedrich Ani**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

KONSTANZ

»In der Heimat eine Fremde. Das Leben einer deutschen jüdischen Familie im 20. Jahrhundert«. Lesung mit Anne Overlack.

Homburger & Hepp. 20 Uhr

KONSTANZ

»Vom Ende der Einsamkeit«. Lesung mit **Benedikt Wells**. Osiander. 20 Uhr

19^{di}**HERRENBERG**

»Mordsangst«. Lesung mit **Sybille Baecker**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

KrimiNächte: »Unsere Krimilieb-linge«. Buchempfehlungen vom Team. Thalia-Buchhandlung. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

KrimiNächte: »The Queen's Head. Vom Wesen des britischen Krimis«. Deutsch-englische Melange mit Peter Fenn. Litcafé PH. 19 Uhr

PFORZHEIM

»Franz Marc«. Lesung mit **Wilfried F. Schoeller**. Kunsthaus. 19 Uhr

RAVENSBURG

»Weit über das Land«. Lesung und Gespräch mit **Peter Stamm**. RavensBuch. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Die Chronik des verpassten Glücks«. Lesung und Gespräch mit **Peter Henning**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

»Shakespeare: The Final Countdown«. Szenische Lesung mit Luise Wunderlich und Bernd Settlemeyer (Perc.). Stadtbibliothek Vaihingen. 18.30 Uhr [Anm. 0711 / 216 809 14]

STUTTGART

»Krötenliebe«. Lesung und Gespräch mit **Julya Rabinowich**. Moderation Anat Feinberg. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

20^{mi}**KERNEN I. R.**

»Kirmeskind«. Lesung mit **Titus Simon**. VHS. 20 Uhr

KORNWESTHEIM

»Neugierig – auf Leute und die ganze Welt«. Lesung mit **Stefan Siller**. Stadtbücherei. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Württembergs spektakulärster Mordfall«. Vortrag von Ann Marie Ackermann. Staatsarchiv. 19 Uhr

LUDWIGSBURG

KrimiNächte: »In der Taverne, dunkle Gestalten«. Krimi-Revue und Menü. Trattoria Antipasto. 19 Uhr [Anm. 07141 / 866 20 63]

TÜBINGEN

»Schoog im Dialog«. **Martin Walser** zu Gast bei Bernadette Schoog. Sparkassen-Carré. 20 Uhr

21^{do}**ALBSTADT**

»Königin Charlotte von Württemberg«. Lesung mit **Hans Haug**. Stadtbücherei Tailfingen. 14.30 Uhr

LUDWIGSBURG

KrimiNächte: »Corsetto mortale«. Lesung mit **Michael Gans**. Damenwahl. 19 Uhr

MARBACH A. N.

»Das Buch als Form«. Diskussion mit Michael Hagner, Carlos Spoerhase und Claus Pias. DLA. 19.30 Uhr

SCHOPFHEIM

»Sterben hat seine Zeit«. Lesung mit **Birgit Heiderich**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

STUTTGART

zwischen/miete: »Tony Soprano stirbt nicht«. WG-Lesung mit **Antonia Baum**. 20 Uhr

WANGEN

»Nachts weit von hier«. Lesung mit **Ulrike Schäfer**. Stadtbücherei. 20 Uhr

WENDLINGEN

»Erzählte Stadt – Stuttgarts literarische Orte«. Lesung mit **Irene Ferchl**. Treffpunkt Stadtmitte. 10.15 Uhr

22^{fr}**LUDWIGSBURG**

KrimiNächte: »Gift und Galle«. 3-Gang-Menü und Literatur-Performance mit dem Duo Wortwirbel. Alte Sonne. 19 Uhr [Anm. 07141 / 643 64 80]

MARBACH A. N.

»Eigene Bücher, eigene Wege«. Selfpublisher in Lesung und Gespräch. Buchhandlung Taube. 19.30 Uhr

RAVENSBURG

Eröffnung der 11. philos.-literar. Salonnacht. Mit Karin Nowak und Sabine Thor-Wiedemann. Humpis Quartier. 18.30 Uhr

ROTTWEIL

»Get Shorties Lesebühne«. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTTGART

»Perle um Perle«. Buchpräsentation mit **Ines Witka**. Moderation Claudia Gehrke. Erotikboutique Frau Blum. 20 Uhr

STUTTGART

»Autorin im Gespräch«. **Juli Zeh** (»Unterleuten«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

»Vom Ende der Einsamkeit«. Lesung mit **Benedikt Wells**. Vaihinger Buchladen. 20 Uhr

23^{sa}**BAD MERGENTHEIM**

»Erste Kapitel«. Mit Stefan Müller-Ruppert zum Welttag des Buches. Moritz und Lux. 19.30 Uhr

24^{so}**ASPERG**

»... in dieser Schauergrötte...«. Schubart auf dem Hohenasperg. Literaturspaziergang mit Eva Dambacher. 15 Uhr [Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10]

BONNDORF

»Literaturstipendiaten des Landes BW«. Lesung und Gespräch mit **Carolin Callies, Per Leo** und **Andre Rudolph**. Schloss. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Die Füchsin spricht«. Lesung und Gespräch mit **Sabine Scholl**. Moderation Monika Lustig. Centre Culturel Franco-Allemand. 11.30 Uhr

STUTTGART

»Aber bitte mit Sahne! – Vom Charme alter Kaffeehäuser«. Literarisch-historischer Spaziergang mit Alexandra Birkert. 14.30 Uhr [Anm. 0711 / 745 09 31]

25^{mo}**NAGOLD**

»Mörikes Miniaturen«. Vortrag von Hermann Bausinger. Kubus. 19 Uhr

STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Carolin Callies, Per Leo** und **Andre Rudolph**. Moderation Irene Ferchl. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Comibuchpreis der Berthold Leibinger Stiftung«. Mit Preisträger **Uli Oesterle** (»Vatermilch«). Literaturhaus. 20 Uhr

26^{di}**KARLSRUHE**

Lesung und Gespräch mit **Carolin Callies, Per Leo** und **Andre Rudolph**. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

LEONBERG

»Eduard Mörike – Schwabens Dichter«. Vortrag von Anette Ochsenwadel und Kurzfilm. VHS. 19.30 Uhr

STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Daniela Strigl** über Marie von Ebner-Eschenbach. Moderation Astrid Braun. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Panikherz«. Lesung mit **Benjamin von Stuckrad-Barre**. Theaterhaus. 20.15 Uhr

27^{mi}**BACKNANG**

»Shakespeares Sprachkosmos«. Mit dem Gesamtwerk-Übersetzer **Frank Günther**. Bürgerhaus. 20 Uhr

BÖBLINGEN

»Das Liebesgedächtnis«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Buchhandlung Vogel. 20 Uhr

STUTTGART

»ortswechsel/osteuropa/anderswo«. Lesung und Gespräch mit **Jenny Schon** und Ulrike Frenkel. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

»Head to Head«. Essay und Gespräch mit Robin Creswell und Stefan Weidner. Moderation Pamela Rosenberg. Literaturhaus. 20 Uhr

28^{do}**HEILBRONN**

»Coole Eltern leben länger«. Lesung mit **Wladimir Kaminer**. Volksbank. 20 Uhr

REUTLINGEN

»Autor im Gespräch«. **Hanns-Josef Ortheil** zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Ohrfeige«. Lesung mit **Abbas Khider**. Goethe-Institut. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Buch-Bistro Extra«. Lesung und Gespräch mit Isabel Bogdan. Schiller-Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Tagebuch eines Schriftstellers im Pyjama«. Lesung mit **Dany Laferrière**. Literaturhaus. 20 Uhr

29^{fr}**HEILBRONN**

»Autor im Gespräch«. **Paul Maar** zu Gast bei Wolfgang Niess. BOXX. 20 Uhr

STUTTGART

»Schlimme Geschichten«. Lesung mit **Marion Röttgen**. Im Anschluss Musik mit den Rock-Poeten. Einklang/Büchergilde. 20 Uhr

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Tipp

Tipp

Plinius' Kleine Reiseapotheke



Kai Brodersen

Erstmals in
deutscher
Übersetzung

Kai Brodersen (Hg.)

Plinius' Kleine Reiseapotheke

DER HERAUSGEBER

Kai Brodersen, Studium der Alten Geschichte, Klassischen Philologie und evangelischen Theologie in Erlangen, Oxford und München. Promotion 1986 und Habilitation 1995 in München.

An der Universität Mannheim seit 1996/97 ord. Professor für Alte Geschichte. Seit Juli 2008 Professor für Antike Kultur an der Universität Erfurt.

Forschungen u.a. zur griechischen und römischen Historiographie und Geographie, zu antiken Inschriften, Orakeln und Wundertexten.

Was tun, wenn man auf Reisen krank wird und man vor Ort keine Apotheken und keine vertrauenswürdige Ärzteschaft findet? Plinius' vor fast zwei Jahrtausenden entstandene „Kleine Reiseapotheke“ weiß die Antworten: Von Kopfschmerz bis Hühnerauge bietet sie in einem handlichen Büchlein Ratschläge, wie man mit unterwegs leicht beschaffbaren pflanzlichen, tierischen und mineralischen Heilmitteln, aber auch mit manchem Hokuspokus beschwerdefrei durchs Römische Reich reisen kann. Unfälle und Bisse von Tieren (und Menschen!), Hitze- und Kälteschäden und die Folgen ungewohnter Speisen für die Verdauung werden ebenso behandelt wie Haarausfall und graue Haare.

Der bis ins Mittelalter weit verbreitete lateinische Text der *Medicina Plinii* wird hier erstmals in einer deutschen Übersetzung zweisprachig zugänglich gemacht und in einer ausführlichen Einführung erschlossen. Das Buch bietet einen faszinierenden Einblick in die Welt des Römischen Reichs und in das Leben der damals Reisenden.

AUS DEM INHALT

Rat für Reisende im Römischen Reich | Von Kopfschmerz bis Hühnerauge | Der Autor und sein Werk | Die Leserschaft und ihre Reiserisiken | Vertraute und ungewohnte Nahrungsmittel: *Passum*, *Mulsum*, *Pusca*, *Garum* und *Moretum* | Zahnweh und Mundgeruch | Giftige Bisse und Giftanschläge | Einblicke in eine fremde Welt | Namen und Maßangaben | Plinius' Kleine Reiseapotheke → *Plinius' Kleine Reiseapotheke lateinisch und deutsch*: Buch I | Buch II | Buch III → *Anhang*: Konkordanz zu Plinius' *Naturalis Historia* | Weiterführende Literatur | Zu dieser Ausgabe.

2015

203 Seiten

€ 39,-

978-3-515-11026-6 GEBUNDEN

978-3-515-11029-7 E-BOOK



Franz Steiner
Verlag

Hier bestellen:
www.steiner-verlag.de

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier